

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2018

Langzeitarbeitslosigkeit in Niedersachsen Wenig Bewegung und hohes Niveau Entwicklung, Struktur und Abgänge in Beschäftigung

Andrea Brück-Klingberg
Jörg Althoff

ISSN 1861-3586

IAB Niedersachsen-Bremen
in der Regionaldirektion
**Niedersachsen-
Bremen**

Langzeitarbeitslosigkeit in Niedersachsen

Wenig Bewegung und hohes Niveau

Entwicklung, Struktur und Abgänge in Beschäftigung

Andrea Brück-Klingberg (IAB Niedersachsen-Bremen)

Jörg Althoff (IAB Niedersachsen-Bremen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Definitionen und Datengrundlagen	13
2.1 Definitionen von Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, „schädlichen“ und „unschädlichen“ Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit	13
2.2 Datengrundlagen	14
3 Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit in Niedersachsen	15
4 Strukturelle Unterschiede im Bestand der Arbeitslosen	18
5 Abgänge in Beschäftigung	28
5.1 Struktur der Abgänge aus Arbeitslosigkeit	29
5.2 Strukturmerkmale bei den Übergängen in Beschäftigung	31
5.3 Merkmale der Beschäftigung	34
5.3.1 Art der Beschäftigung	34
5.3.2 Wirtschaftszweige	35
5.4 Dauer der Beschäftigung und Erwerbssituation	40
6 Fazit	44
Literatur	47
Anhang	48

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Niedersachsen 2010 bis 2016	15
Abbildung 2:	Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote auf Kreisebene in Niedersachsen	18
Abbildung 3:	Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeitszeiten in den drei zurückliegenden Jahren* in Niedersachsen jeweils zum 31.12.	19
Abbildung 4:	Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten in den zurückliegenden drei Jahren* in Niedersachsen zum 31.12.2015	20
Abbildung 5:	Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten in den zurückliegenden fünf Jahren* in Niedersachsen zum 31.12.2015	20
Abbildung 6:	„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose* in Niedersachsen – absolut und als Anteil an allen Langzeitarbeitslosen, jeweils zum 31.12	22
Abbildung 7:	Entwicklung der Anteile von Älteren und Geringqualifizierten an allen Langzeitarbeitslosen, jeweils zum 31.12.	28
Abbildung 8:	Übergänge in Beschäftigung nach Berufssektoren – insgesamt und in Leiharbeit in Niedersachsen 2015 in Prozent	40
Abbildung 9:	Dauer der Beschäftigung nach Übergang aus Arbeits- und Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2013, Anteile in Prozent	41
Abbildung 10:	Erwerbssituation nach einem bzw. zwei Jahren nach Übergang in Beschäftigung im Jahr 2013 in Prozent	42
Abbildung 11:	Dauer der Beschäftigung nach Übergang aus Arbeits- und Langzeitarbeitslosigkeit in Leiharbeit im Jahr 2013, Anteile in Prozent	44

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Struktur der Arbeitslosen und der Langzeitarbeitslosen in Niedersachsen	25
Tabelle 2:	Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Niedersachsen	30
Tabelle 3:	Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit in Niedersachsen	30
Tabelle 4:	Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen* in Niedersachsen	31
Tabelle 5:	Übergänge des Jahres 2015 in Beschäftigung nach Strukturmerkmalen in Niedersachsen	32
Tabelle 6:	Übergänge des Jahres 2015 nach Art der Beschäftigung in Niedersachsen in Prozent	34
Tabelle 7:	Übergänge des Jahres 2015 in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Niedersachsen	36
Tabelle 8:	Übergänge des Jahres 2015 in geringfügige Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Niedersachsen	37
Tabelle 9:	Übergänge des Jahres 2015 in geförderte Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Niedersachsen	38

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Anteile der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen auf Kreisebene in Niedersachsen 2016 in Prozent	17
Karte 2:	Anteile der „arbeitsmarktfernen“* an allen Langzeitarbeitslosen auf Kreisebene in Niedersachsen zum 31.12.2015 in Prozent	23
Karte 3:	Anteile älterer Langzeitarbeitsloser (50 Jahre und älter) an allen Langzeitarbeitslosen auf Kreisebene in Niedersachsen zum 31.12.2015 in Prozent	27

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Anteile Arbeitsloser nach der Dauer der Arbeitslosigkeit auf Kreisebene in Niedersachsen 2016 in Prozent	48
Tabelle A 2:	Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote auf Kreisebene in Niedersachsen 2016	49
Tabelle A 3:	Anteile „Arbeitsmarktferner“* und Älterer an allen Langzeitarbeitslosen auf Kreisebene in Niedersachsen zum 31.12.2015	50
Tabelle A 4:	Berufssektoren und Berufssegmente auf Grundlage der KIdB 2010	51

Zusammenfassung

Trotz anhaltenden Beschäftigungswachstums geht die Zahl der Arbeitslosen nicht im gleichen Umfang zurück. In Niedersachsen, wie in Deutschland insgesamt, lassen sich in den letzten Jahren eine Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit sowie längere Arbeitslosigkeitsdauern beobachten. Dieser Beitrag widmet sich zwei Fragestellungen: Einerseits wird der Bestand der Arbeitslosen in Niedersachsen im Hinblick auf verschiedene Strukturmerkmale sowie auf die regionale Verteilung analysiert; zum anderen stehen die Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung im Fokus. Eine nicht weiter differenzierte Betrachtung der Gruppe aller Arbeitslosen würde jedoch der eingangs beschriebenen Stagnation des Rückgangs der Langzeitarbeitslosigkeit nicht gerecht. Daher werden die Gruppe aller Langzeitarbeitslosen sowie eine als „arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose bezeichnete Untergruppe, für die eine lange Dauer der Arbeitslosigkeit und kurze Beschäftigungserfahrungen kennzeichnend sind, mit der Gesamtheit aller Arbeitslosen verglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere Ältere und Personen ohne Berufsausbildung bei den Langzeitarbeitslosen überrepräsentiert sind und Langzeitarbeitslose deutlich seltener – gemessen am Bestand – Übergänge in Beschäftigung realisieren können. Gelingt die Aufnahme einer Beschäftigung, ist diese für Langzeitarbeitslose im Durchschnitt von kürzerer Dauer. In den meisten Fällen sind diese Unterschiede für die „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen noch stärker ausgeprägt.

Keywords:

Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Niedersachsen, Übergänge in Beschäftigung

Wir danken Georg Sieglén, Daniel Werner und Sebastian Losacker für ihre Unterstützung bei der Datenaufbereitung, Lutz Eigenhüller und Uwe Sujata für hilfreiche Kommentare und wertvolle Anregungen sowie Andrea Stöckmann für die redaktionelle Überarbeitung.

1 Einleitung

Der Arbeitsmarkt in Deutschland hat sich seit den Arbeitsmarktreformen von 2005 nachhaltig verändert: Die Arbeitslosigkeit ist stark gesunken und die Beschäftigung erreicht einen neuen Höchststand. An dieser positiven Entwicklung partizipieren jedoch nicht alle Menschen im gleichen Umfang: Von der guten Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes können Langzeitarbeitslose nur begrenzt profitieren. Ihre Einstellungschancen sind deutlich geringer als bei Personen die erst kurze Zeit arbeitslos sind oder sich aus einem bestehenden Beschäftigungsverhältnis heraus bewerben (Walwei 2017). Auch in Niedersachsen lassen sich einige dieser bundesweiten Tendenzen beobachten: Abgesehen von den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2009 entwickelte sich die Beschäftigung in Niedersachsen im Vergleich zu Westdeutschland sogar überdurchschnittlich positiv, während die Zahl der Arbeitslosen nach einem zunächst starken Rückgang zwischen 2012 und 2014 nahezu stagnierte. Seit 2015 reduzierte sich die Arbeitslosigkeit weiter und lag mit rund 252.600 im vergangenen Jahr deutlich unter dem Ausgangsniveau von über 300.000 Arbeitslosen in den Jahren 2008 und 2009. Anders verlief die Entwicklung bei den Langzeitarbeitslosen: Nach einem Rückgang auf einen Jahresdurchschnittsbestand von 95.400 im Jahr 2012 ließ sich bis 2015 nahezu eine Stagnation beobachten. In diesem Zeitraum waren knapp 100.000 Personen in Niedersachsen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Auch wenn die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Jahr 2016 auf 93.400 Personen zurückging, gehörte ein gutes Drittel (37 Prozent) aller Arbeitslosen zum Personenkreis der Langzeitarbeitslosen. Während die Arbeitslosen insgesamt von der überdurchschnittlich positiven Beschäftigungsentwicklung in Niedersachsen profitieren konnten, ging diese Entwicklung an den Langzeitarbeitslosen anscheinend mehr oder weniger spurlos vorbei.

Vor diesem Hintergrund befasst sich dieser Bericht mit dem Thema Langzeitarbeitslosigkeit in Niedersachsen. An erster Stelle ist zunächst zu betonen, dass es sich bei den Langzeitarbeitslosen nicht um eine homogene Gruppe handelt. Unter den Langzeitarbeitslosen gibt es auch Personen, von denen angenommen wird, dass sie keine realistische Aussicht mehr auf eine Integration in ungeforderte Beschäftigung haben und daher einer öffentlich geförderten Beschäftigung bedürfen. Dabei handelt es sich nach Schätzungen des IAB um eine Teilgruppe von bundesweit zwischen 100.000 und 200.000 Personen (Koch/Kupka 2012). Wie auch die in diesem Bericht dargestellten Untersuchungen zeigen, gelingt jedoch auch einem nicht unbeträchtlichen Teil der Langzeitarbeitslosen ein (Wieder-)Einstieg in das Erwerbsleben.

Ein erfolgreicher Abgang aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung setzt voraus, dass die Kenntnisse und Fähigkeiten, die eine arbeitslose Person mitbringt, zu den Anforderungen der offenen Stelle passen, die neu besetzt werden soll. Dabei sind Arbeitslose mit dem Problem konfrontiert, dass während der Arbeitslosigkeit berufsspezifisches Wissen und Kenntnisse verloren gehen können. Ebenso können Fähigkeiten wie Arbeitsmotivation, Belastbarkeit, Selbstvertrauen und Kommunikationsfähigkeit leiden. Dies kann sich darin niederschlagen, dass mit der Dauer der Arbeitslosigkeit die Produktivität einer Person sinkt. So haben Langzeitarbeitslose in der Regel nicht die Möglichkeit an den neuen technischen Entwicklungen zu partizipieren, da sie nicht am Erwerbsleben teilnehmen. Insbesondere wenn potentielle Arbeitgeber in der Arbeitslosigkeit einen Hinweis auf eine niedrigere Arbeitsqualität und Produktivität sehen, nehmen für Arbeitslose die Schwierigkeiten zu, sich im Einstellungsprozess gegen Bewerber

durchzusetzen, die nicht arbeitslos sind. Die Ergebnisse von Moertel/Rebien (2013) zeigen, dass dies gerade für Personen problematisch ist, die schon lange Zeit arbeitslos sind. So geben 84 Prozent der Betriebe in Deutschland an, arbeitslose Bewerber im Einstellungsprozess zu berücksichtigen, während nur ein Drittel der Betriebe einen langzeitarbeitslosen Bewerber in den Einstellungsprozess einbezieht. Unter den Betrieben, die Erfahrungen mit Langzeitarbeitslosen gesammelt haben, ist der Anteil mit 42 Prozent höher. Gerade bei Langzeitarbeitslosen befürchten viele Betriebe Schwierigkeiten bei der Rückkehr ins Berufsleben: Neben fehlender Routine im Arbeitsalltag und dem Verlust von Teamfähigkeit und anderen arbeitsrelevanten Sozialkompetenzen verbinden sie eine lange Dauer der Arbeitslosigkeit häufig auch mit mangelnder Arbeitsmotivation (Rebien 2016).

Um die Heterogenität hinsichtlich der Erwerbshistorie und insbesondere der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit innerhalb der Gruppe der Langzeitarbeitslosen zu berücksichtigen, wird ergänzend eine Gruppe von so genannten „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen betrachtet, bei denen die über die vorausgegangenen drei Jahre kumulierten Zeiten der Arbeitslosigkeit mindestens 30 Monate und die Zeiten in Beschäftigung (ohne gleichzeitige Arbeitslosigkeit) maximal einen Monat betragen.

Auch weisen bestimmte Personengruppen unter den Arbeitslosen ein erhöhtes Risiko von Langzeitarbeitslosigkeit auf und sind unter den Langzeitarbeitslosen überdurchschnittlich stark vertreten (vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung 2017). Dazu zählen insbesondere Ältere und Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Neben diesen Merkmalen beeinflusst auch die Dauer der Arbeitslosigkeit die Wahrscheinlichkeit der Langzeitarbeitslosen, die Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer Beschäftigung zu beenden. Darüber hinaus können diese Merkmale dazu führen, dass sich die Betriebe, die Wirtschaftszweige und Berufe sowie die Beschäftigungsformen, in denen sich für Langzeitarbeitslose Beschäftigungschancen eröffnen, von denen der übrigen Arbeitslosen unterscheiden.

Die Aufnahme einer Beschäftigung ist zwar ein erster und wichtiger Schritt zur dauerhaften Überwindung der Arbeitslosigkeit, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass eine Person ihre Arbeitsstelle wieder verliert und erneut arbeitslos wird. Ebenso besteht die Möglichkeit, dass es für Langzeitarbeitslose nicht nur problematischer ist, die Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer Beschäftigung zu beenden, sondern dass sie auch nach einem erfolgreichen Übergang in Beschäftigung ungünstigere Arbeitsmarktchancen aufweisen. Um ein umfassendes Bild zu erhalten, sollte daher neben den Übergängen in Beschäftigung auch die Entwicklung der Erwerbssituation nach dem Ende der Arbeitslosigkeit berücksichtigt werden. Dazu wird für Arbeitslose und Langzeitarbeitslose, denen es gelingt die Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu beenden, die Erwerbssituation ein Jahr und zwei Jahre nach dem Ende der Arbeitslosigkeit betrachtet.

Um diese Untersuchungen durchführen zu können ist es nötig, Erwerbsverläufe in den Blick zu nehmen. Hierfür steht als Datenquelle die Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zur Verfügung, die in Kapitel 2 näher beschrieben wird. Kapitel 3 gibt auf der Grundlage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) einen Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Niedersachsen und regionale Unterschiede. Im Anschluss daran wird in Kapitel 4 auf der Grundlage der IEB der Bestand der

Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen untersucht. Für alle auf dieser Datengrundlage durchgeführten Analysen gilt, dass zwischen drei Untersuchungsgruppen unterschieden wird, um der Heterogenität der Arbeitslosigkeit gerecht zu werden: Alle Arbeitslosen, Langzeitarbeitslose und „arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose. Hier finden sich sowohl Analysen nach den Strukturmerkmalen von Personen als auch regionale Differenzierungen. Für die anschließende Betrachtung der Übergänge in Beschäftigung (Kapitel 5) gilt es zunächst einen allgemeinen Überblick über alle Abgänge aus Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit zu geben, um dann die Analyse auf die Abgänge in Beschäftigung zu konzentrieren. Hier wird zwischen Übergängen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, in geringfügige Beschäftigung und in geförderte Beschäftigung unterschieden. Die Abgänge in Beschäftigung werden weiterhin danach differenziert, in welche Branchen sie münden. Von besonderem Interesse ist hier die Betrachtung der Dauer der Beschäftigung, mit der die Langzeitarbeitslosigkeit beendet wird. Entscheidet sie doch darüber, ob die Beschäftigung nur eine Episode in einer ansonsten von Arbeitslosigkeit geprägten Erwerbsbiographie ist oder auf eine langfristige Erwerbskarriere verweist. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse, die in ein kurzes Fazit mündet, beschließt den Bericht (Kapitel 6).

2 Definitionen und Datengrundlagen

2.1 Definitionen von Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, „schädlichen“ und „unschädlichen“ Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit

Dieser Bericht analysiert Arbeitslosigkeit, wie sie in der amtlichen Arbeitslosenstatistik der BA erfasst wird bzw. orientiert sich bei den Auswertungen zur Langzeitarbeitslosigkeit mit Daten der IEB an den gleichen Kriterien. Nach § 16 SGB III werden Personen als arbeitslos gezählt,

- wenn sie vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben,
- eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen,
- den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeiten dürfen, arbeitsfähig und -bereit sind und
- sich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben¹.

Als langzeitarbeitslos gelten nach § 18 Abs. 1 SGB III Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet waren. Bei der Ermittlung der Dauer von Arbeitslosigkeit ist zu berücksichtigen, dass ein Abgang aus Arbeitslosigkeit und ein erneuter Zugang in Arbeitslosigkeit nicht immer zu einer neuen Arbeitslosenperiode im Sinne der Definition von Arbeitslosigkeit führt (vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik 2012). Zu einem Neubeginn der Messung der Arbeitslosigkeitsdauer führt nur eine sogenannte „schädliche Unterbrechung“ der Arbeitslosigkeit. Eine schädliche Unterbrechung liegt vor, wenn die arbeitslose Person eine Beschäftigung von 15 Wochenstunden und mehr aufnimmt (unabhängig von der Beschäftigungsdauer), für mehr

¹ Darüber hinaus werden nur Personen berücksichtigt, die in Deutschland wohnen, nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben (vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik 2017).

als sechs Wochen nichterwerbstätig bzw. arbeitsunfähig abgemeldet ist oder an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik teilnimmt. Ausgenommen sind hier Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung.

Hingegen startet bei einer sogenannten „unschädlichen Unterbrechung“ der Arbeitslosigkeit die Berechnung der Dauer der Arbeitslosigkeit nicht von neuem, wenn eine Person nach dieser Unterbrechung wieder arbeitslos wird. In diesem Fall wird die Dauer einschließlich der Unterbrechungszeiten weitergezählt. Zu den unschädlichen Unterbrechungen zählen: Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, Erkrankung von nicht mehr als sechs Wochen, sonstige Nichterwerbstätigkeit von nicht mehr als sechs Wochen und Abgänge aus sonstigen Gründen, wenn dadurch die Arbeitslosigkeit nicht länger als sechs Wochen unterbrochen wird. Aufgrund der „unschädlichen Unterbrechungen“ kann eine langzeitarbeitslose Person mehrmals im Jahr die Arbeitslosigkeit beenden, ohne dadurch den Status der Langzeitarbeitslosigkeit zu verlieren, wenn sie erneut in Arbeitslosigkeit einmündet.

2.2 Datengrundlagen

Als Grundlage für die Auswertungen in Abschnitt 3 dienen zunächst Jahresdurchschnittsdaten der Statistik der BA für den Zeitraum 2010 bis 2016. Für detaillierte Untersuchungen zu den Übergängen in Beschäftigung und den weiteren Erwerbsverläufen werden in den folgenden Abschnitten die IEB als Datenbasis herangezogen.

Bei den IEB handelt es sich um sogenannte Individualdaten. Sie liefern Informationen zu allen Personen in Deutschland, die sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnt beschäftigt sind, bei den Agenturen für Arbeit oder Jobcentern arbeitslos gemeldet sind, an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen, Grundsicherungsleistungen nach dem SGB II oder Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung nach dem SGB III beziehen. Hierzu liegen tagesgenaue Informationen zu den einzelnen Personen vor. Damit ist es auf Basis der IEB möglich, die Erwerbsverläufe einer Person nachzuzeichnen, solange sie in einem der erfassten Zustände war (für eine detaillierte Beschreibung des Aufbaus der IEB vgl. Antoni/Ganzer/vom Berge 2016). Bei der Abgrenzung der Langzeitarbeitslosigkeit bzw. der Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit auf Basis der IEB orientiert sich diese Arbeit am Vorgehen der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Datengrundlage für die Auswertungen in den Abschnitten 4 und 5 bildet ein Auszug aus den IEB zu allen Personen in Niedersachsen, die zwischen 2008 und 2015 arbeitslos gemeldet waren.

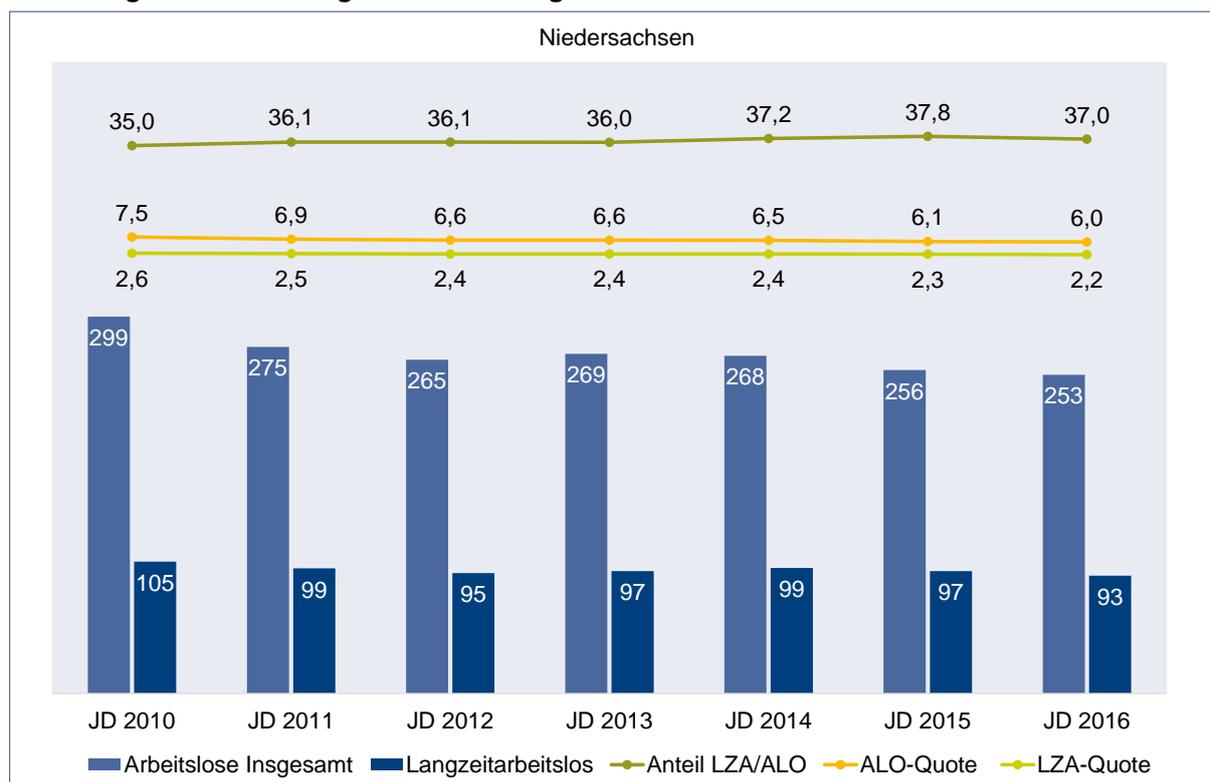
Im Gegensatz zur BA-Statistik sind in den IEB verspätete Erfassungen und nachträgliche Korrekturen von Datensätzen berücksichtigt. Darüber hinaus wurde in den IEB teilweise eine andere Aufbereitung der Daten vorgenommen. Aus diesem Grund lassen sich die Zahlen aus den Statistikdaten der BA mit den IEB nicht exakt reproduzieren, so dass die Ergebnisse der IEB-Auswertungen nicht zwangsläufig mit den veröffentlichten Daten der Statistik der BA übereinstimmen. Gleichwohl wurde bei den Auswertungen der IEB die Abgrenzung von Zeiten der Arbeitslosigkeit sowie der Dauer von Arbeitslosigkeit soweit wie möglich entsprechend der oben dargestellten Abgrenzungen in der Statistik der BA vorgenommen. Um die Größe der Unterschiede exemplarisch zu verdeutlichen: Für Dezember 2015 weist die Arbeitslosenstatistik der BA 247.800 Arbeitslose und 94.700 Langzeitarbeitslose in Niedersachsen aus. An-

hand einer Auswertung der IEB zum Stichtag 31. Dezember 2015 lassen sich 254.900 Arbeitslose und 89.500 Langzeitarbeitslose ermitteln. Die auf der Grundlage der IEB berechneten Werte weichen also um weniger als 3 bzw. gut 5 Prozent von denen der BA-Statistik ab.

3 Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit in Niedersachsen

Dieser Abschnitt liefert einen Überblick zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Niedersachsen und regionalen Unterschieden innerhalb des Landes.

Abbildung 1: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Niedersachsen 2010 bis 2016



Daten: Jahresdurchschnittswerte, absolute Werte in Tausend, Anteile in Prozent.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Im Betrachtungszeitraum 2010 bis 2016 ging die Zahl der Arbeitslosen von 298.700 auf 252.600 um 46.100 Personen oder 15,4 Prozent deutlich zurück, die Arbeitslosenquote sank um 1,5 Prozentpunkte auf 6 Prozent. Dabei erfolgte diese Entwicklung mit Ausnahme der Jahre 2013 und 2014 kontinuierlich. Anders verlief die Entwicklung bei den Langzeitarbeitslosen: Nach einem Rückgang auf einen Jahresdurchschnittsbestand von 95.400 im Jahr 2012 ließ sich bis 2015 nahezu eine Seitwärtsbewegung beobachten. In diesem Zeitraum waren knapp 100.000 Personen in Niedersachsen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Auch wenn die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Jahr 2016 nochmals auf 93.400 Personen zurückging, gehört ein gutes Drittel (37 %) aller Arbeitslosen zum Personenkreis der Langzeitarbeitslosen. Ihr Anteil an allen Arbeitslosen stieg seit 2010 um 2 Prozentpunkte an: Während die Arbeitslosen insgesamt von der überdurchschnittlich positiven Beschäftigungsentwicklung in Niedersachsen durchaus profitieren konnten, ging diese an dem Personenkreis der Langzeitarbeitslosen anscheinend mehr oder weniger spurlos vorbei.

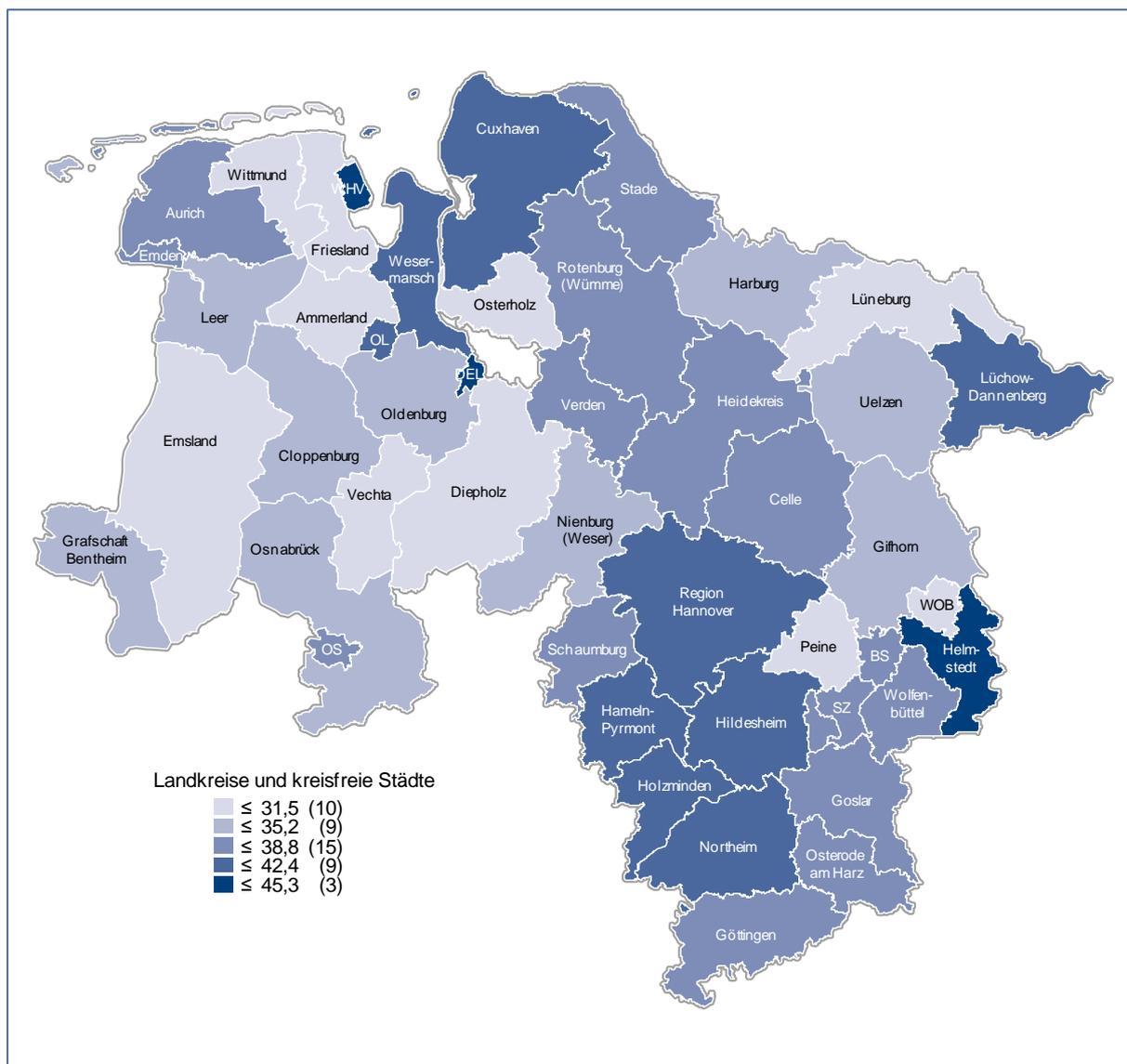
Dabei folgte die niedersächsische Entwicklung dem Trend in Westdeutschland. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen bewegte sich in Niedersachsen seit 2010 etwa auf westdeutschem Niveau und liegt mit 37 Prozent nur noch geringfügig über dem westdeutschen Anteil (36,7 %). Und auch die Langzeitarbeitslosenquote² liegt im gesamten Betrachtungszeitraum nur marginal über der westdeutschen Quote.

Da die Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit auch in einem engen Zusammenhang mit der jeweiligen Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes (Walwei 2015) steht, werden die regionalen Disparitäten innerhalb des Landes betrachtet und eine Einordnung im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt vorgenommen. In Niedersachsen liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen leicht über dem westdeutschen Durchschnitt, innerhalb des Landes zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede.

Karte 1 zeigt die regionale Verteilung der Anteile der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen für die niedersächsischen Kreise. Zwischen dem niedrigsten Anteil von nur 19,2 Prozent im Emsland und dem höchsten Anteil in Helmstedt (45,2 %) beträgt die Spannweite innerhalb des Landes 26 Prozentpunkte. In zehn Kreisen beträgt der Anteil der Langzeitarbeitslosen über 40 Prozent. Unterdurchschnittliche Anteile Langzeitarbeitsloser finden sich vor allem im Westen von Niedersachsen, höhere Anteile vor allem im Süden und an der Küste (vgl. auch Anhang Tabelle A 1) sowie in den östlichen Kreisen Lüchow-Dannenberg und Helmstedt. Insofern korrespondiert die Höhe des Anteils Langzeitarbeitsloser zumindest grob mit der Höhe der Arbeitslosenquote der Regionen (siehe Anhang Tabelle A 2).

² Die Langzeitarbeitslosenquote stellt das Verhältnis der Langzeitarbeitslosen zu allen zivilen Erwerbspersonen dar und ist als Teilquote der Arbeitslosenquote mit dieser vergleichbar.

Karte 1: Anteile der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen auf Kreisebene in Niedersachsen 2016 in Prozent



Anm.: Kreisfreie Städte: BS = Braunschweig, DEL = Delmenhorst, OL = Oldenburg (Oldb), OS = Osnabrück, SZ = Salzgitter, WHV = Wilhelmshaven, WOB = Wolfsburg; Jahresdurchschnitt 2016.

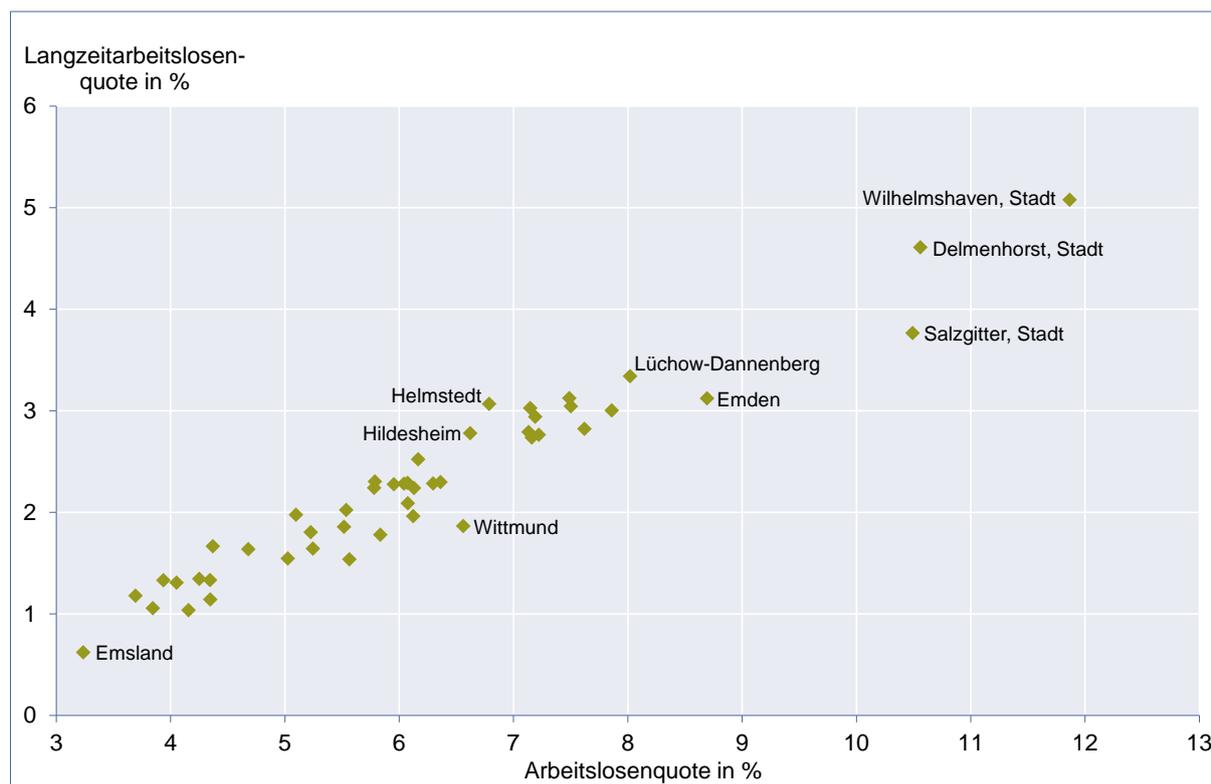
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik; eigene Berechnungen.

Auch die Anteile Arbeitsloser mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von zwei Jahren und mehr lagen für Niedersachsen nur geringfügig über westdeutschem Niveau. Im Jahr 2016 betrug der Anteil dieser Arbeitslosen 21,1 Prozent und der Anteil derer mit einer Dauer von drei und mehr Jahren 13,7 Prozent. Dabei zeigen sich in den Kreisen mit überdurchschnittlich hohen Anteilen Langzeitarbeitsloser auch überdurchschnittlich hohe Anteile mit Arbeitslosigkeitsdauern von zwei und mehr Jahren. In den Kreisen mit unterdurchschnittlichen Anteilen ist das Problem der Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit nur in einem geringen Maße zu beobachten.

Der enge Zusammenhang zwischen der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosigkeit zeigt sich auch in Abbildung 2 (vergleiche auch Tabelle A 2). Die Kreise bzw.

kreisfreien Städte mit hohen Arbeitslosenquoten haben in der Regel auch hohe Langzeitarbeitslosenquoten³ und beide Werte sind in den drei kreisfreien Städten Wilhelmshaven, Delmenhorst und Salzgitter am höchsten. Allerdings weist Delmenhorst bei etwa gleicher Arbeitslosenquote wie in Salzgitter eine deutlich höhere Langzeitarbeitslosenquote auf. Ähnlich auffällige Unterschiede zwischen Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote lassen sich u. a. auch in Wittmund, Hildesheim und Helmstedt beobachten: Bei nahezu identischer Arbeitslosenquote variieren die Langzeitarbeitslosenquoten zwischen 1,9 und 3,1 Prozent.

Abbildung 2: Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote auf Kreisebene in Niedersachsen



Daten: Jahresdurchschnittswerte 2016.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik; eigene Berechnungen.

4 Strukturelle Unterschiede im Bestand der Arbeitslosen

In diesem Abschnitt werden die Entwicklung und die Struktur der Arbeitslosigkeit in Niedersachsen für die Jahre 2011 bis 2015 mit den Daten der IEB dargestellt. Die mit den IEB für die Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen zum Stichtag 31.12. ausgewerteten Bestandszahlen zeigen eine ähnliche Entwicklung wie die in Abbildung 1 dargestellten Jahresdurchschnittswerte der BA-Statistik. Auch hier zeigt sich bei den Langzeitarbeitslosen seit 2013 bis 2015 nahezu eine Stagnation bzw. Seitwärtsbewegung auf hohem Niveau. Zum 31.12.2015 lag der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen bei knapp 38 Prozent.

Im Hinblick auf die Annahme einer sich verfestigenden Langzeitarbeitslosigkeit ist auch die Frage nach dem Anteil von Langzeitarbeitslosen, bei denen nicht nur die vergangenen zwölf

³ In Bezug zur Zahl aller zivilen Erwerbspersonen.

Monate, sondern auch länger zurückliegende Zeiträume von Arbeitslosigkeit geprägt waren, interessant. Dazu wurden retrospektiv für die vergangenen drei bzw. fünf Jahre die kumulierten Zeiten der Arbeitslosigkeit (zum Stichtag 31.12.) für Personen ausgewertet, für die die erste Erfassung in den IEB mindestens drei bzw. fünf Jahre zurückliegt. Anders als bei der Abgrenzung von Langzeitarbeitslosen wird hier also nicht die Dauer zwischen dem Beginn und dem Ende der Arbeitslosigkeit einschließlich „unschädlicher“ Unterbrechungen erfasst, sondern es werden Zeiten der Arbeitslosigkeit in diesen beiden Zeiträumen tagesgenau aufsummiert. Abbildung 3 zeigt, dass knapp 70 Prozent aller Langzeitarbeitslosen auf eine summierte Dauer von mindestens 24 Monaten innerhalb der letzten drei Jahre kommen und bei rund der Hälfte (51,2 %) der Langzeitarbeitslosen sich die für die vergangenen drei Jahre kumulierten Zeiten der Arbeitslosigkeit auf mehr als 30 Monate summierten.

Abbildung 3: Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeitszeiten in den drei zurückliegenden Jahren* in Niedersachsen jeweils zum 31.12.



* Ausgewertet wurden nur Personen (2015: 86.000), bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt. Hinweis: Aufgrund „unschädlicher“ Unterbrechungen sind auch Langzeitarbeitslose mit weniger als zwölf Monaten Arbeitslosigkeit enthalten.

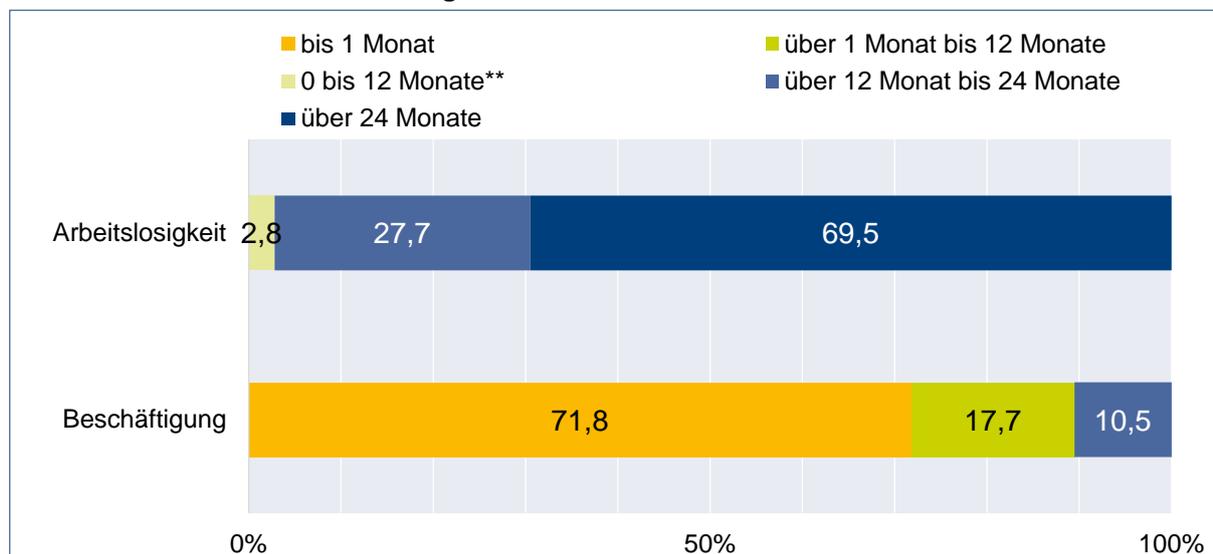
Anm.: Absolute Werte auf 100 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Wie groß der Anteil Langzeitarbeitsloser mit sehr langen Zeiten der Arbeitslosigkeit und sehr geringen Zeiten der Beschäftigung ist, verdeutlichen Abbildung 4 und Abbildung 5. Sie zeigen die über die vergangenen drei und fünf Jahre aufsummierten Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten. Als Beschäftigungszeiten wurden dabei nur Zeiten berücksichtigt, in denen nicht gleichzeitig eine Arbeitslosigkeit vorlag. Bezogen auf die vorausgegangenen drei Jahre summierten sich bei 72 Prozent der Langzeitarbeitslosen die Beschäftigungszeiten zum 31.12.2015 nur auf bis zu einem Monat; bezogen auf die vorausgegangenen fünf Jahre waren

es immerhin noch 51 Prozent. Wenn man von nicht erfassten Beschäftigungsformen wie z. B. einer selbständigen Tätigkeit absieht, müssen diese Personen als „arbeitsmarktfremd“ gelten, denn sie haben in einem langen Zeitraum nur marginale Beschäftigungserfahrungen machen können.

Abbildung 4: Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten in den zurückliegenden drei Jahren* in Niedersachsen zum 31.12.2015

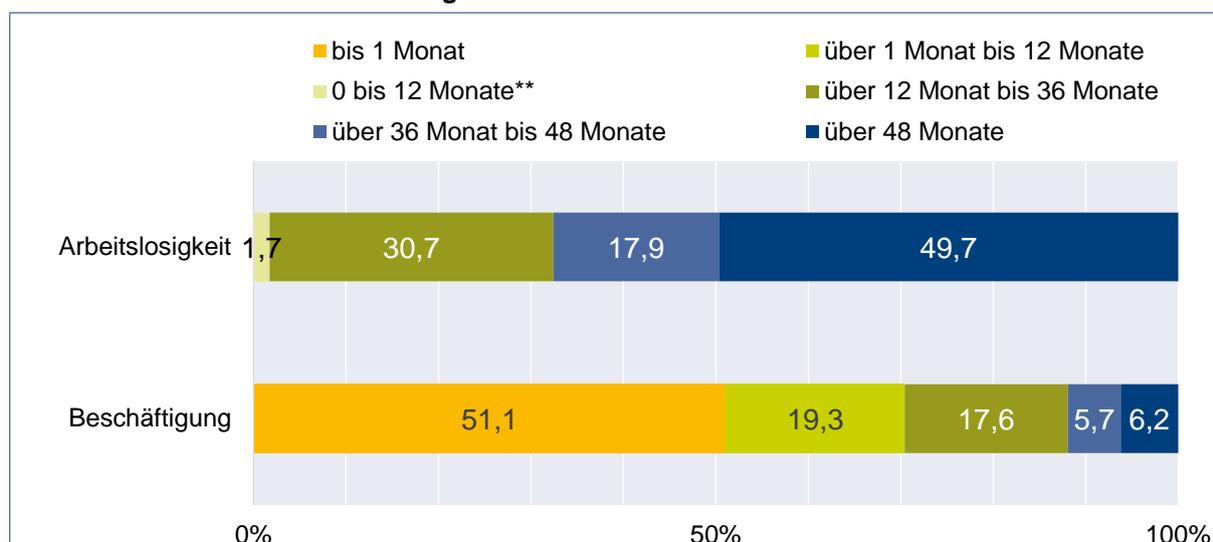


* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

** Nur Arbeitslosigkeit.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Abbildung 5: Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten in den zurückliegenden fünf Jahren* in Niedersachsen zum 31.12.2015



* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. fünf Jahre zurückliegt.

** Nur Arbeitslosigkeit.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Der Anteil Langzeitarbeitsloser mit Beschäftigungszeiten von einem Jahr und mehr lag beim Bezugsraum von drei Jahren bei lediglich 11 Prozent und beim Bezugszeitraum von fünf Jahren bei 30 Prozent. Fast spiegelbildlich dazu verhalten sich die Anteile Langzeitarbeitsloser mit einer hohen Summe von Arbeitslosigkeitszeiten: Betrachtet man die zurückliegenden drei Jahre, haben 70 Prozent aller Arbeitslosen mehr als zwei Jahre in Arbeitslosigkeit verbracht; legt man den Fünfjahreszeitraum zugrunde, finden sich bei etwa zwei Dritteln (67,6 %) der Arbeitslosen summierte Arbeitslosigkeitszeiten von mehr als drei Jahren und bei der Hälfte von mehr als vier Jahren.

Beschränkt man die retrospektive Erfassung der Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten auf die vergangenen drei Jahre, so ist mit den vorliegenden Daten auch ein zeitlicher Vergleich möglich (Abbildung 6). Arbeitslose, die in den vergangenen drei Jahren 30 Monate und länger arbeitslos waren, dürften größtenteils keinen Anspruch mehr auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung haben.⁴ Schränkt man diesen Personenkreis weiter auf Personen ein, die im genannten Zeitraum nicht mehr als einen Monat in Beschäftigung waren ohne gleichzeitig auch arbeitslos zu sein und damit über keine nennenswerten beruflichen Erfahrungen in der Vergangenheit verfügen, so handelt es sich bei dieser Gruppe zum 31.12.2015 um rund 40.700 Personen bzw. 47,4 Prozent aller Langzeitarbeitslosen.⁵ Im Folgenden wird diese Gruppe von Langzeitarbeitslosen als die Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen analysiert⁶.

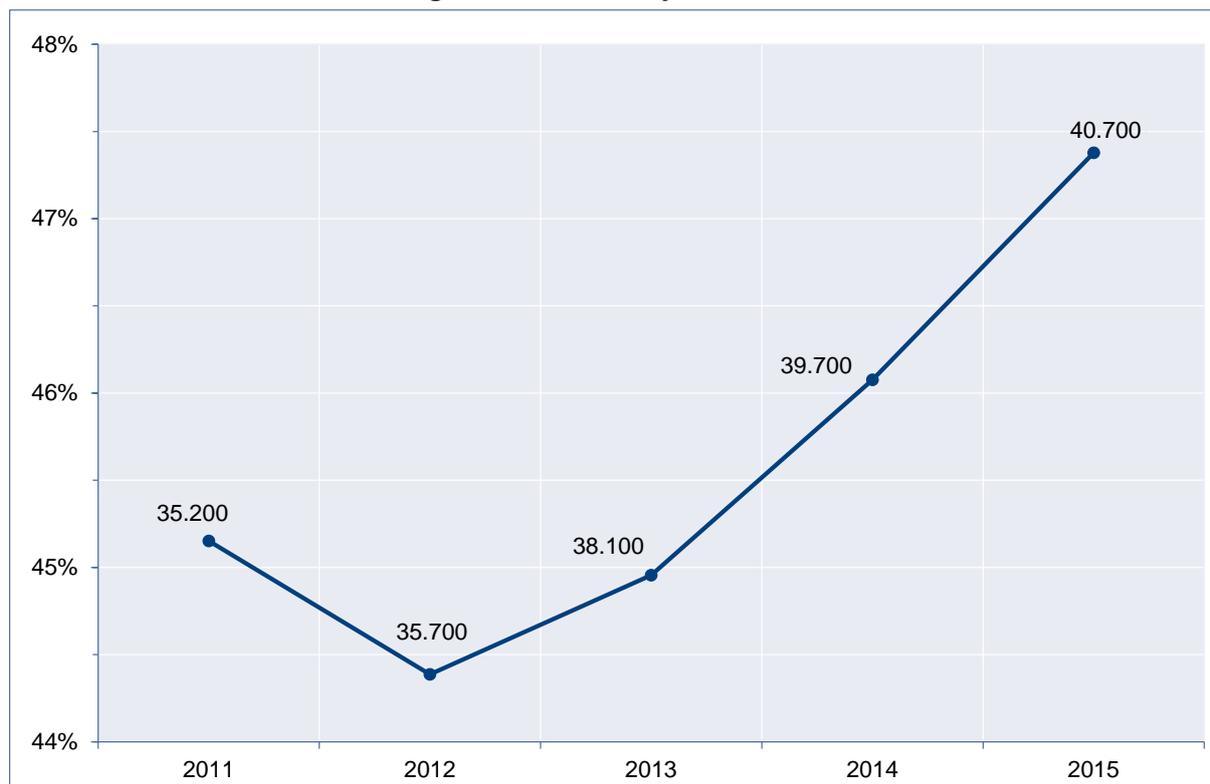
Abbildung 6 zeigt, dass die Zahl der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen, die 2011 35.200 Personen betrug, bis 2015 um rund 5.500 Personen auf 40.700 Personen anstieg. Seit 2012 verlief diese Entwicklung kontinuierlich, der Anteil der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen unter allen Langzeitarbeitslosen stieg zwischen dem 31.12.2012 und dem 31.12.2015 von 44,4 auf 47,4 Prozent an.

⁴ Das gilt auch für Ältere, die einen Anspruch auf Arbeitslosengeld I von bis zu 24 Monaten haben.

⁵ Wie zuvor, so wurden auch hier nur Fälle ausgewertet, bei denen die erste Erfassung in den IEB mindestens drei Jahre zurückliegt.

⁶ Die Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen ist hier relativ weit gefasst. In der Literatur werden „arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose über lange Zeiten der Arbeitslosigkeit bzw. Nichterwerbstätigkeit in Kombination mit verschiedenen Vermittlungshemmnissen abgegrenzt (vgl. Konle-Seidl 2016; Obermeier/Sell/Tiedemann 2014). Natürlich sind für eine solche Abgrenzung auch andere Beobachtungszeiträume denkbar.

Abbildung 6: „Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose* in Niedersachsen – absolut und als Anteil an allen Langzeitarbeitslosen, jeweils zum 31.12.



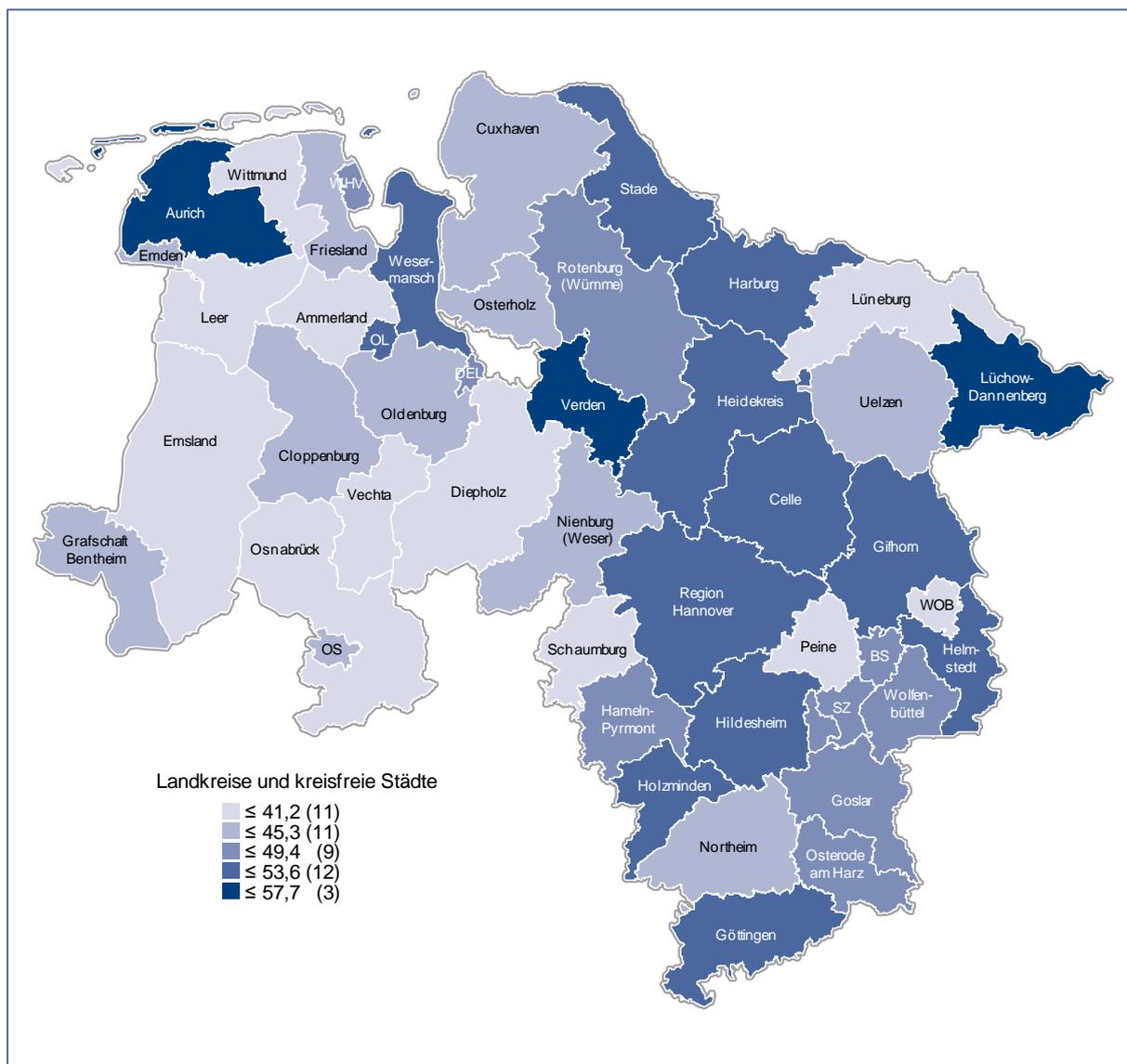
* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Absolute Werte auf 100 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Innerhalb von Niedersachsen zeigen sich große Unterschiede im Hinblick auf die Anteile und die Entwicklung „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser. Karte 2 zeigt deren Anteil an allen Langzeitarbeitslosen für alle niedersächsischen Kreise. Der Anteil dieser Personengruppe variiert dabei zwischen 27 Prozent im Emsland und 58 Prozent in Verden. Relativ geringe Anteile „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser weisen mehrere Kreise im Westen des Landes aus, tendenziell höher ist der Anteil in einigen Kreisen im Süden bzw. Osten des Landes und in zwei Kreisen an der Küste. Ein einheitliches Muster nach siedlungsstrukturellen Typen zeigt sich jedoch nicht. Tendenziell sind die Anteile arbeitsmarktferner Langzeitarbeitsloser dort höher, wo auch der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen (Karte 1) überdurchschnittlich ist. Darüber hinaus fallen jedoch einige weitere Kreise auf. In diesen Kreisen zählt mehr als die Hälfte zu dem Personenkreis der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen. Insgesamt liegt der Anteil „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser in fast der Hälfte (22) der Kreise über dem niedersächsischen Durchschnitt von 47,4 Prozent.

Karte 2: Anteile der „arbeitsmarktfernen“* an allen Langzeitarbeitslosen auf Kreisebene in Niedersachsen zum 31.12.2015 in Prozent



* Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Kreisfreie Städte: BS = Braunschweig, DEL = Delmenhorst, OL = Oldenburg (Oldb), OS = Osnabrück, SZ = Salzgitter, WHV = Wilhelmshaven, WOB = Wolfsburg.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Im folgenden Abschnitt geht es um die Frage, inwieweit Unterschiede in den Merkmalen eine Erklärung für Langzeitarbeitslosigkeit liefern bzw. welches die Risikofaktoren für eine Langzeitarbeitslosigkeit darstellen und welche Personengruppen überdurchschnittlich stark von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind.

Tabelle 1 zeigt, wie sich die Personenmerkmale von Arbeitslosen insgesamt, Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen unterscheiden.⁷ Männer sind in allen Ar-

⁷ Zu berücksichtigen ist dabei, dass der Auswertung der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen nur Langzeitarbeitslose zugrunde liegen, deren erste Erfassung in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

beitslosenkategorien etwas in der Mehrheit. Da aber der Anteil von Männern bei den Langzeitarbeitslosen sowie den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen mit 53 Prozent etwas niedriger ist als unter den Arbeitslosen insgesamt mit 55 Prozent, sind Frauen im Verhältnis zu ihrem Anteil unter allen Arbeitslosen bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen etwas überproportional vertreten. Mit zunehmendem Alter nimmt das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit deutlich zu. Im Vergleich zu den Arbeitslosen insgesamt, ist der Anteil von Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen in den beiden jüngeren Altersgruppen relativ niedrig, dafür aber in den Kategorien 50 bis unter 55 Jahre sowie 55 Jahre und älter deutlich höher: Am 31.12.2015 waren drei von zehn der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen 55 Jahre oder älter, jeder Zweite älter als 50 Jahre. Bei den mittleren Jahrgängen gibt es hingegen kaum Unterschiede, ihr Anteil liegt bei allen drei Gruppen bei gut einem Drittel.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch bei den Qualifikationsniveaus. Mit zunehmender Qualifikation nimmt das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit ab. Der Anteil Arbeitsloser ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist unter den Langzeitarbeitslosen mit 54 Prozent und bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen mit 56 Prozent deutlich höher als bei den Arbeitslosen insgesamt (49 %). Dem hohen Anteil Langzeitarbeitsloser ohne abgeschlossene Berufsausbildung stehen aber hohe Anteile offener Stellen mit mittleren Qualifikationsanforderungen gegenüber (vgl. Bogai/Buch/Seibert 2014). Und auch die Ergebnisse der IAB-Stellenerhebung⁸ für das Jahr 2016 verweisen darauf, dass 64 Prozent der offenen Stellen einen Ausbildungsabschluss oder einen Fachschulabschluss voraussetzen, aber nur 20 Prozent keinen Abschluss verlangten bzw. auch für Ungelernte offen waren. Diese Struktur offener Stellen und die deutlich höheren Anteile von Personen ohne formale Qualifikationen unter den Langzeitarbeitslosen dürften zu entsprechend geringeren Beschäftigungschancen dieser Personengruppe beitragen. 88 Prozent der Langzeitarbeitslosen und 94 Prozent der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen in Niedersachsen bezogen zum 31.12.2015 Leistungen aus dem SGB II. Rund 7 Prozent bzw. 6 Prozent bezogen keine Leistungen nach dem SGB II oder dem SGB III. Dass insbesondere Ältere und Geringqualifizierte unter den Langzeitarbeitslosen und den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen überdurchschnittlich stark vertreten sind, gilt über 2015 hinaus auch für frühere Jahre.

Hinsichtlich der Nationalität zeigt sich, dass Ausländer bei den Langzeit- und den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen leicht unterrepräsentiert sind, beim Merkmal Schwerbehindertenstatus zeigen sich nur marginale Unterschiede zwischen den drei Gruppen.

⁸ <http://www.iab.de/de/befragungen/stellenangebot/aktuelle-ergebnisse.aspx>.

Tabelle 1: Struktur der Arbeitslosen und der Langzeitarbeitslosen in Niedersachsen

	Arbeitslose	Langzeit-arbeitslose	Arbeitsmarkt-ferne Langzeit-arbeitslose ¹
Insgesamt	254.860	89.520	40.730
Anteile in Prozent			
Geschlecht			
Männer	55	53	53
Frauen	45	47	47
Alter			
Unter 25 Jahre	9	2	0
25 bis unter 35 Jahre	24	18	13
35 bis unter 50 Jahre	34	36	37
50 bis unter 55 Jahre	13	16	19
55 Jahre und älter	20	28	30
Schwerbehindertenstatus			
Schwerbehindert	4	5	5
Nicht schwerbehindert	96	95	95
Nationalität			
Deutsche	80	82	83
Ausländer	20	18	17
Unbekannt	0	0	0
Qualifikation			
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	49	54	56
Betriebliche /schulische Ausbildung	38	36	35
Akademische Ausbildung	6	4	4
Keine Angabe	7	5	5
Leistungsbezug			
Leistungsanspruchsberechtigte SGB II ²	64	88	94
Leistungsempfänger SGB III	28	5	0
Kein Leistungsbezug	8	7	6

¹ Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

² inklusive Aufstocker (Personen, die mit ihrer Beschäftigung ein so geringes Einkommen erzielen, dass sie ergänzend finanzielle Leistungen vom Jobcenter erhalten).

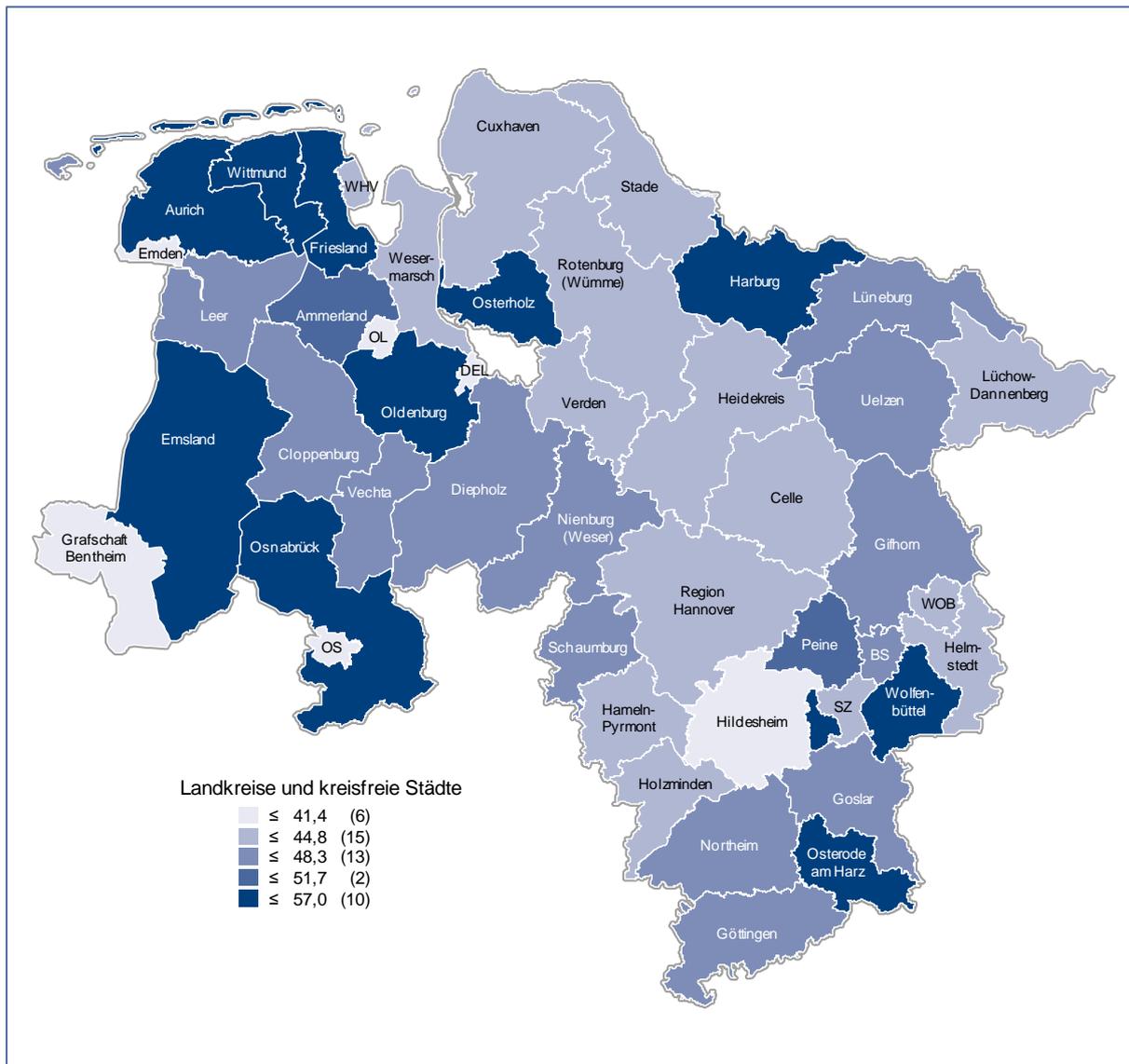
Anm. Stand 31.12.2015; aufgrund von Rundungen kann die Summe der aufgelisteten Einzelpositionen größer bzw. kleiner als 100 Prozent sein – absolute Werte sind auf 10 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

In Karte 3 werden die Anteile Langzeitarbeitsloser im Alter von 50 Jahren und älter an allen Langzeitarbeitslosen in den niedersächsischen Kreisen dargestellt. Insgesamt zeigt sich für den „Risikofaktor Alter“ ein ähnliches Bild wie bei dem Anteil arbeitsmarktferner Langzeitarbeitsloser. Innerhalb des Landes zeigen sich aber auch hier beträchtliche Unterschiede: Der

Anteil Älterer liegt in der Grafschaft Bentheim bei gut einem Drittel (36,4 %), in Osterholz zählen 57 Prozent zu diesem Personenkreis. Über dem Landesdurchschnitt (44,7 %) liegende Anteile Älterer weisen mehr als die Hälfte (25) der Kreise auf, die höchsten Anteile Älterer gibt es in den Kreisen Osterholz, Osterode am Harz, Harburg und Oldenburg. Aber auch in sieben weiteren niedersächsischen Kreisen ist mehr als jeder zweite Langzeitarbeitslose mindestens 50 Jahre alt, in fast allen anderen Kreisen sind mindestens vier von zehn älter als 50 Jahre, nur in der Grafschaft Bentheim beträgt der rechnerische Anteil gut ein Drittel. Die Altersstruktur der Langzeitarbeitslosen stellt somit für nahezu alle niedersächsischen Kreise eine Herausforderung für die Arbeitsmarktintegration dar. Dies betrifft auch die westlichen Kreise, die eher geringe Anteile von Langzeitarbeitslosen bzw. „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen aufweisen. Gerade in diesen Kreisen scheint das Alter der dominante Risikofaktor für den Übergang in Langzeitarbeitslosigkeit zu sein.

Karte 3: Anteile älterer Langzeitarbeitsloser (50 Jahre und älter) an allen Langzeitarbeitslosen auf Kreisebene in Niedersachsen zum 31.12.2015 in Prozent

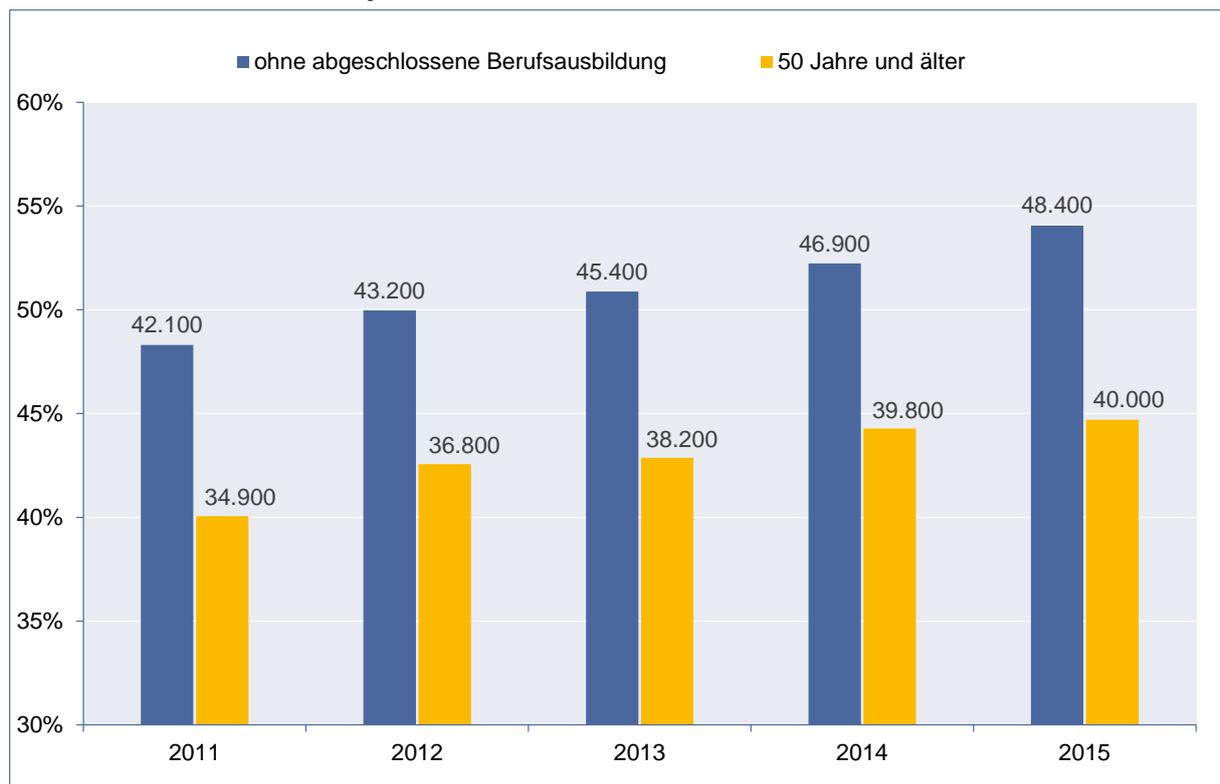


Anm.: Kreisfreie Städte: BS = Braunschweig, DEL = Delmenhorst, OL = Oldenburg (Oldb), OS = Osnabrück, SZ = Salzgitter, WHV = Wilhelmshaven, WOB = Wolfsburg.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016, Stand 31.12.2015; eigene Berechnungen.

Insbesondere bei Personen, bei denen eine Mehrfachbetroffenheit von Merkmalen wie ein relativ hohes Alter (über 50 Jahre), fehlende Bildungsabschlüsse oder gesundheitliche Einschränkungen vorliegt, ist von einer deutlich verringerten Wahrscheinlichkeit einer Beendigung der Arbeitslosigkeit aufgrund eines Übergangs in Erwerbstätigkeit und mit einem erhöhten Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko zu rechnen (vgl. Achatz/Trappmann 2011). Abbildung 7 zeigt für den Beobachtungszeitraum tendenziell eine „Verschlechterung“ der Struktur der Langzeitarbeitslosen. So stieg der Anteil der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und der Älteren an allen Langzeitarbeitslosen im Betrachtungszeitraum noch einmal deutlich an.

Abbildung 7: Entwicklung der Anteile von Älteren und Geringqualifizierten an allen Langzeitarbeitslosen, jeweils zum 31.12.



Anm.: Die Säulengrafik wurde um die jeweiligen Absolutwerte der Langzeitarbeitslosen ergänzt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

5 Abgänge in Beschäftigung

Nach der Analyse des Bestandes an Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen in Niedersachsen beschreibt dieser Abschnitt verschiedene Facetten der Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung. Wie bereits zuvor wird die Untersuchung differenziert für jede der bisher betrachteten Personengruppen durchgeführt: alle Arbeitslosen, alle Langzeitarbeitslosen sowie die „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen. Um eine bessere Einordnung zu gewährleisten, werden die Angaben auch mit den entsprechenden Werten der beiden Vorjahre verglichen. Zunächst werden die Übergangsstrukturen der verschiedenen Gruppen beschrieben: Wie viele Personen können pro Jahr die Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer Beschäftigung beenden und welchen Anteil an allen Übergängen bzw. am jeweiligen Vorjahresbestand der Arbeitslosen machen die Beschäftigungsaufnahmen aus? Anschließend werden die Merkmale der Personen näher beschrieben, denen ein Übergang in Beschäftigung gelingt. Ein Vergleich mit der Verteilung dieser Merkmale im Bestand der Arbeitslosen liefert einen Einblick, ob bestimmte Personengruppen bei den Abgängen über- oder unterrepräsentiert sind. Danach werden die Übergänge hinsichtlich der Art der aufgenommenen Beschäftigung und der Wirtschaftszweige näher beschrieben. Der letzte Abschnitt untersucht die weiteren Erwerbsverläufe nach dem Übergang in Beschäftigung und thematisiert somit die Frage der Nachhaltigkeit einer Beschäftigungsaufnahme.

5.1 Struktur der Abgänge aus Arbeitslosigkeit

Für eine Beendigung der Arbeitslosigkeit können verschiedene Ereignisse ausschlaggebend sein, etwa die Aufnahme einer Beschäftigung, die Teilnahme an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik oder das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben. Gegenstand dieser Untersuchung sind insbesondere die Fälle, in denen Arbeitslosigkeit aufgrund einer Beschäftigung beendet wird.⁹ Dabei muss zunächst zwischen der Anzahl der Abgänge aus Arbeitslosigkeit und der Zahl der Personen, die die Arbeitslosigkeit beenden, unterschieden werden. Da eine Person innerhalb eines Jahres den Status „Arbeitslosigkeit“ mehrmals ablegen kann, entspricht die Zahl der Abgänge innerhalb eines Jahres nicht zwangsläufig der Zahl der die Arbeitslosigkeit verlassenden Personen, sondern liegt für gewöhnlich höher. Dies ist immer dann der Fall, wenn es Personen gibt, die nach Beendigung der Arbeitslosigkeit wieder arbeitslos werden und diesen Status im selben Jahr nochmals ablegen. Hingegen kann Langzeitarbeitslosigkeit definitionsgemäß nur einmal im Jahr beendet werden. Aus Gründen der Vergleichbarkeit beziehen sich die folgenden Auswertungen daher nur auf die personenbezogene Zahl der Übergänge.

Hierbei sind die folgenden Einschränkungen zu beachten: Bei jeder der drei Personengruppen wird ein Abgang in Beschäftigung nur dann als solcher gezählt, wenn zwischen der Beendigung der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigungsaufnahme keine zeitliche Lücke besteht. Bei den Arbeitslosen kann prinzipiell mehrmals im Jahr ein Übergang in Beschäftigung stattfinden; gibt es in einem Jahr mehr als einen Übergang, wird nur der erste berücksichtigt. Bei den Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen finden nur die Übergänge Berücksichtigung, die die Langzeitarbeitslosigkeit beenden, nicht aber solche, die lediglich zu einer „unschädlichen“ Unterbrechung führen. Fälle, bei denen ein (meist geringfügig entlohntes) Beschäftigungsverhältnis während der Arbeitslosigkeit besteht und bei denen dieses auch über das Ende der Arbeitslosigkeit fort dauert, werden nicht als Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung gewertet.

Tabelle 2 zeigt, dass in den Jahren 2012 bis 2014 jeweils etwa rund 440.000 Personen die Arbeitslosigkeit aus einem der zuvor genannten Gründe beendeten (2015: 430.000). Mit jährlich etwa 175.000 Personen entfallen etwa 40 Prozent aller Abgänge auf die Aufnahme einer Beschäftigung. In der letzten Spalte werden die Übergänge in Beschäftigung mit der Höhe des Bestandes aller Arbeitslosen am Ende des Vorjahrs verglichen. Hier zeigt sich, dass die Zahl der Abgänge aller Arbeitslosen in Beschäftigung innerhalb eines Jahres etwa zwei Drittel des Vorjahresbestands (zum 31.12.) entspricht. Dieser Anteil ist allerdings im Jahr 2015 leicht rückläufig, was bedeutet, dass Beschäftigungsübergänge gemessen am Bestand der Arbeitslosen etwas seltener geworden sind. Verglichen mit dem Niveau des Anteils von 66,9 Prozent im Jahr 2012 erscheint ein Rückgang um 3,8 Prozentpunkte allerdings nicht besonders hoch.

⁹ Als Übergänge in Beschäftigung werden Übergänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, geringfügige (entlohnte) Beschäftigung, Ausbildung und sonstige Beschäftigung (Praktika etc.) erfasst. Außerdem werden Übergänge in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt im Rahmen von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik erfasst. Dies umfasst zum einen geförderte Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt in Verbindung mit dem Eingliederungszuschuss, Einstellungszuschuss bei Vertretung, Personalserviceagenturen, Qualifizierungszuschuss für jüngere Arbeitnehmer, Eingliederungsgutschein für ältere Arbeitslose und Freie Förderung bei Beschäftigung. Zum anderen zählt durch den Gründungszuschuss geförderte Selbständigkeit dazu.

Tabelle 2: Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Niedersachsen

Jahr	Alle Abgänge	Übergänge in Beschäftigung		
	Personen	Personen	Anteil an allen Abgängen des jeweiligen Jahres (in Prozent)	Anteil am Bestand zum 31.12. des Vorjahres (in Prozent)
2012	440.360	173.790	39,5	66,9
2013	441.070	173.120	39,3	65,4
2014	442.720	178.210	40,3	66,5
2015	433.760	164.150	37,8	63,1

Anm.: Absolute Werte auf 10 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Tabelle 3 enthält analog die Angaben zu den Übergängen aus Langzeitarbeitslosigkeit. Deutlich weniger Personen verlassen in einem Jahr die Langzeitarbeitslosigkeit als die Arbeitslosigkeit, was sich zunächst auf Unterschiede in der Höhe der jeweiligen Bestände zurückführen lässt (vgl. Tabelle 1). Pro Jahr beenden rund 13.000 Personen die Langzeitarbeitslosigkeit mit einer Beschäftigungsaufnahme. Während sich die Zahl aller Abgänge in den letzten beiden Jahren kaum veränderte, fiel die Zahl der Abgänge in Beschäftigung zuletzt allerdings etwas niedriger aus, so dass deren Anteil an allen Abgängen leicht auf etwa 18 Prozent zurückgegangen ist. Damit liegt er deutlich unter dem Vergleichswert für alle Arbeitslosen: Während fast vier von zehn arbeitslosen Personen, die die Arbeitslosigkeit beenden können, in Beschäftigung übergehen, ist es bei den Langzeitarbeitslosen nur knapp jeder Fünfte. Für die Beendigung von Langzeitarbeitslosigkeit scheinen demnach andere Gründe, z. B. die Teilnahme an einer Maßnahme, eine größere Bedeutung zu haben als im Fall aller Arbeitslosen. Schließlich ist die Zahl der Übergänge in Beschäftigung im Vergleich zum Bestand aller Langzeitarbeitslosen mit knapp 15 Prozent deutlich geringer als bei allen Arbeitslosen. Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass die Aufnahme einer Beschäftigung aus Langzeitarbeitslosigkeit heraus deutlich seltener vorkommt als aus Arbeitslosigkeit.

Tabelle 3: Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit in Niedersachsen

Jahr	Alle Abgänge	Übergänge in Beschäftigung		
	Personen	Personen	Anteil an allen Abgängen des jeweiligen Jahres (in Prozent)	Anteil am Bestand zum 31.12. des Vorjahres (in Prozent)
2012	67.370	13.040	19,4	15,0
2013	64.870	12.460	19,2	14,4
2014	66.430	13.230	19,9	14,8
2015	66.340	12.190	18,4	13,6

Anm.: Absolute Werte auf 10 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Tabelle 4 zeigt, dass die oben besprochenen Punkte für die „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen in verstärktem Maß gelten. In dieser Gruppe liegt der Anteil der Übergänge in Beschäftigung gemessen an allen Übergängen mit knapp 14 Prozent im Jahr 2015 nochmals niedriger als bei allen Langzeitarbeitslosen und nur rund 7 Prozent der „arbeitsmarktfernen“

Langzeitarbeitslosen nehmen bezogen auf den Vorjahresbestand eine Beschäftigung auf. Übergänge in Beschäftigung kommen also in dieser Gruppe sehr selten vor. Ein Beleg für einen negativen kausalen Zusammenhang zwischen der Dauer der Arbeitslosigkeit und der Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigungsaufnahme stellt diese Auswertung allerdings nicht dar, da es zwischen der Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Arbeitslosen sowie allen Arbeitslosen bzw. Langzeitarbeitslosen auch in Bezug auf andere Merkmale Unterschiede geben kann, die für die Realisierung eines Übergangs wichtig sein können.

Tabelle 4: Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen* in Niedersachsen

Jahr	Alle Abgänge	Übergänge in Beschäftigung		
	Personen	Personen	Anteil an allen Abgängen des jeweiligen Jahres (in Prozent)	Anteil am Bestand zum 31.12. des Vorjahres (in Prozent)
2012	19.030	3.130	16,5	8,9
2013	17.910	2.580	14,4	7,2
2014	18.040	2.680	14,9	7,0
2015	19.010	2.590	13,6	6,5

* Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Absolute Werte auf 10 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

5.2 Strukturmerkmale bei den Übergängen in Beschäftigung

Die Beschreibung der Übergänge in Beschäftigung wird zunächst getrennt für die Übergänge des Jahres 2015 aus den drei bereits im vorigen Abschnitt beschriebenen Gruppen vorgenommen. Für jede dieser drei Gruppen zeigt Tabelle 5 die Übergänge in Beschäftigung nach Strukturmerkmalen. Um diese Werte besser interpretieren zu können, wird eine zusätzliche Größe angegeben, die als „relativer Anteil“ bezeichnet wird. Diese setzt den Anteil eines bestimmten Merkmals (z. B. der Männer) bei den Übergängen in Beschäftigung ins Verhältnis zum Anteil desselben Merkmals am Vorjahresbestand. Nimmt diese Größe den Wert 1 an, ist der Anteil dieses Merkmals an den Übergängen genauso hoch wie der Anteil am Bestand, bei Werten über 1 ist das Merkmal bei den Übergängen überrepräsentiert und bei Werten unter 1 unterrepräsentiert. Abschließend werden die Strukturen der Übergänge in Beschäftigung aller Arbeitslosen, aller Langzeitarbeitslosen und der Gruppe „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitslosen verglichen.

Tabelle 5: Übergänge des Jahres 2015 in Beschäftigung nach Strukturmerkmalen in Niedersachsen

	Arbeitslose			Langzeitarbeitslose			„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose ¹		
	Anzahl	Anteil (in %)	Relati- ver Anteil	Anzahl	Anteil (in %)	Relati- ver An- teil	Anzahl	Anteil (in %)	Relati- ver An- teil
Insgesamt	164.150	100,0	1,0	12.190	100,0	1,0	2.590	100,0	1,0
Geschlecht									
Männer	95.980	58,5	1,1	6.600	54,1	1,0	1.290	49,9	1,0
Frauen	68.170	41,5	0,9	5.590	45,9	1,0	1.300	50,1	1,0
Alter									
Unter 25 Jahre	30.150	18,4	2,0	710	5,8	2,5	30	1,1	2,2
25 bis unter 35 Jahre	49.280	30,0	1,3	3.000	24,6	1,4	530	20,3	1,6
35 bis unter 50 Jahre	51.240	31,2	0,9	4.700	38,5	1,1	1.220	47,0	1,2
50 bis unter 55 Jahre	17.070	10,4	0,8	1.680	13,8	0,8	410	15,8	0,8
55 Jahre und älter	16.410	10,0	0,5	2.100	17,3	0,6	410	15,7	0,5
Schwerbehindertenstatus									
Schwerbehindert	3.340	2,0	0,5	440	3,6	0,7	100	3,9	0,7
Nicht schwerbehindert	160.810	98,0	1,0	11.750	96,4	1,0	2.490	96,1	1,0
Nationalität									
Deutsche	146.510	89,3	1,1	10.590	86,9	1,0	2.230	86,1	1,0
Ausländer	17.630	10,7	0,6	1.600	13,1	0,8	360	13,9	0,8
Qualifikation									
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	50.270	30,6	0,7	5.020	41,1	0,8	1.270	48,8	0,9
Betriebliche /schulische Ausbildung	86.400	52,6	1,3	5.430	44,6	1,2	1.070	41,4	1,2
Akademische Ausbildung	14.590	8,9	1,5	970	7,9	1,8	110	4,3	1,2
Keine Angabe	12.880	7,8	1,2	780	6,4	1,1	140	5,5	1,0
Leistungsbezug									
Leistungsanspruchsbe- rechtigte SGB II ²	42.820	26,1	0,4	8.860	72,7	0,8	2.380	92,0	1,0
Leistungsempfänger SGB III	93.610	57,0	1,9	1.140	9,4	1,7	10	0,2	7,0
Kein Leistungsbezug	27.710	16,9	2,1	2.190	17,9	2,3	200	7,8	1,1

¹ Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

² Inklusive Aufstocker (Personen, die mit ihrer Beschäftigung ein so geringes Einkommen erzielen, dass sie ergänzend finanzielle Leistungen vom Jobcenter erhalten).

Anm.: Aufgrund von Rundungen kann die Summe der aufgelisteten Einzelpositionen größer bzw. kleiner als 100 Prozent sein, absolute Werte wurden auf 10 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Auf die beiden Altersgruppen „unter 25 Jahre“ und „25 bis unter 35 Jahre“ entfallen 18,4 Prozent bzw. 30 Prozent aller Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung. Wie die Angaben zum relativen Anteil zeigen, sind beide Altersgruppen verglichen mit ihrem Anteil am Bestand

überrepräsentiert. Konkret besagen die Angaben, dass der Anteil der Personen unter 25 Jahren an den Übergängen das Zweifache des Anteils dieser Gruppe am Bestand beträgt; anders ausgedrückt: Er ist doppelt so hoch. Bei der Gruppe „25 bis unter 35 Jahre“ ist der Anteil an den Übergängen um etwa 30 Prozent höher als am Bestand. Entsprechend unterrepräsentiert sind hingegen ältere Personen. Männer sind gemessen an ihrem Anteil am Bestand stärker bei den Übergängen in Beschäftigung vertreten als Frauen. Weniger stark vertreten als im Bestand sind Menschen mit Schwerbehinderung. Auch Ausländer sind bei den Übergängen in Beschäftigung mit einem relativen Anteil von 0,6 unterrepräsentiert. Im Hinblick auf die Qualifikation zeigt sich, dass Personen mit betrieblicher/schulischer oder akademischer Ausbildung gemessen an ihrem Anteil am Bestand stärker bei den Übergängen in Beschäftigung vertreten sind. Im Gegensatz dazu gelingt Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung vergleichsweise seltener ein Wechsel in Beschäftigung. Zuletzt zeigt sich, dass Leistungsempfänger aus dem Bereich SGB III sowie Personen ohne Leistungsbezug bei den Übergängen in Beschäftigung stark überrepräsentiert sind, während Leistungsberechtigte aus dem Bereich SGB II seltener eine Beschäftigung finden.

Unter allen Langzeitarbeitslosen sowie denen mit besonders langer Dauer der Arbeitslosigkeit zeigen sich – gemessen am Bestand – bei den Übergängen in Beschäftigung zunächst ähnliche Strukturen. Der Anteil der unter 25-Jährigen liegt bei den Übergängen in Beschäftigung etwa zweimal so hoch wie beim Bestand, auch die 25- bis unter 35-Jährigen sind überrepräsentiert, ältere Gruppen tendenziell entsprechend weniger stark vertreten. In beiden Fällen ist auch der Anteil derer mit Schwerbehinderung an den Übergängen niedriger als am Bestand. Dies gilt auch für Ausländer, sie sind bei den Übergängen in Beschäftigung bei allen drei betrachteten Gruppen unterrepräsentiert. Auch bei den Langzeitarbeitslosen sind Personen mit betrieblicher/schulischer oder akademischer Ausbildung relativ häufig bei den Übergängen vertreten. Allerdings zeigt sich, dass die Gruppe mit akademischem Abschluss bei den Übergängen aus Langzeitarbeitslosigkeit stärker überrepräsentiert ist als im Fall der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen.

Die Merkmalsstruktur der Übergänge aus Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und aus der Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen zeigt zunächst ein gemeinsames Muster. Gemessen am Bestand sind sowohl jüngere Altersgruppen, insbesondere die unter 25-Jährigen, als auch diejenigen mit höherem Qualifikationsniveau überrepräsentiert.

Zwar sind die relativen Anteile der Jüngeren bei den Langzeitarbeitslosen nochmals höher als unter allen Arbeitslosen, aber diese Altersgruppe fällt bei den Langzeitarbeitslosen in absoluten Zahlen auch deutlicher kleiner aus.¹⁰

¹⁰ Ein hoher relativer Anteil ist für sich genommen nicht automatisch aufschlussreich. Z. B. liegt der relative Anteil der Leistungsbezieher nach SGB III in der Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen bei 7,0 und beträgt somit das Siebenfache des Anteils der Leistungsbezieher nach SGB III am Bestand. Gleichzeitig beträgt der Anteil dieser Gruppe bei den Übergängen nur 0,2 Prozent (im Bestand liegt er also etwa bei 0,03 Prozent). Bei kleinen Anteilen können also bereits kleinere Differenzen zu großen relativen Anteilswerten führen. Bei der Interpretation der relativen Anteile ist daher stets auch die Höhe des Anteils an den Übergängen zu berücksichtigen.

5.3 Merkmale der Beschäftigung

Hier wird die nach der Arbeitslosigkeit aufgenommene Beschäftigung thematisiert, indem zuerst die Art der Beschäftigung und danach die Wirtschaftszweige, in die gewechselt wird, beschrieben werden. Die aufgeführten Werte beziehen sich dabei auf die Übergänge des Jahres 2015.¹¹

5.3.1 Art der Beschäftigung

Insgesamt handelt es sich bei den Übergängen in Beschäftigung am häufigsten um die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (vgl. Tabelle 6). Dabei liegt dieser Anteil bei den Abgängen aus Arbeitslosigkeit mit 88 Prozent etwas höher als bei den Abgängen aus Langzeitarbeitslosigkeit und besonders langer Arbeitslosigkeit (jeweils 82 %). Bei Langzeitarbeitslosen sind demgegenüber höhere Anteile an Übergängen in geringfügige sowie in geförderte Beschäftigung zu sehen, die jeweils etwa doppelt so hoch sind wie bei den Übergängen aus Arbeitslosigkeit.

Tabelle 6: Übergänge des Jahres 2015 nach Art der Beschäftigung in Niedersachsen in Prozent

	Alle Arbeitslosen	Alle Langzeitarbeitslosen	"Arbeitsmarktferne" Langzeitarbeitslose*
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	88	82	82
Geringfügige Beschäftigung	3	6	6
Ausbildung	3	2	1
Sonstige Beschäftigung	1	2	1
Geförderte Beschäftigung	4	8	10
Geförderte Selbstständigkeit	1	0	0
Insgesamt	100	100	100

* Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Aufgrund von Rundungen kann die Summe der aufgelisteten Einzelpositionen größer bzw. kleiner als 100 Prozent sein.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Bei den Unterschieden in den Beschäftigungsformen zwischen den Übergängen aus Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und aus der Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen ist zu berücksichtigen, dass sich diese – zumindest in Teilen – möglicherweise auf die Unterschiede in den Strukturmerkmalen, die zwischen den drei Gruppen bestehen und die im vorigen Abschnitt beschrieben wurden, zurückführen lassen. Beispielsweise könnte der niedrige Anteil an Übergängen in Ausbildung im Fall von „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen daran liegen, dass in dieser Gruppe junge Personen deutlich weniger stark vertreten sind als in den beiden anderen Gruppen. Ein kausaler Zusammenhang lässt sich mit den vorliegenden Auswertungen allerdings nicht belegen.

¹¹ Gibt es in einem Kalenderjahr mehr als einen Wechsel in Beschäftigung wird lediglich der erste Wechsel berücksichtigt.

5.3.2 Wirtschaftszweige

Wie in Tabelle 6 dargestellt, führen die meisten Übergänge in Beschäftigung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Diese Übergänge, aber auch Übergänge in geringfügig entlohnte Beschäftigung sowie in geförderte Beschäftigung sollen in diesem Abschnitt näher betrachtet werden. Zunächst wird in Tabelle 7 die relative Häufigkeit dieser Übergänge nach den Wirtschaftszweigen angegeben, in denen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen wird.¹² Ziel dieses Abschnittes ist es, die Wirtschaftszweige aufzuzeigen, in denen Arbeitslose und Langzeitarbeitslose am häufigsten eine Beschäftigung aufgenommen haben. Aufgeführt werden jeweils die zehn Wirtschaftszweige mit den höchsten Anteilen. Diese decken bei allen Arbeitslosen 62 Prozent, bei allen Langzeitarbeitslosen 66 Prozent und bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen sogar 71 Prozent aller Übergänge ab.

Unabhängig von der Dauer der Arbeitslosigkeit ist die Rangfolge der Branchen mit den höchsten Anteilen an aufgenommenen Beschäftigungen ähnlich. Es dominieren Wirtschaftszweige aus dem Dienstleistungsbereich und „Baugewerbe“. Sieben der aufgeführten Wirtschaftszweige finden sich sowohl bei den Übergängen aus Arbeitslosigkeit als auch bei denen aus Langzeitarbeitslosigkeit. Hierbei handelt es sich um die „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“, den „Einzelhandel“, die „Vorbereitenden Baustellenarbeiten“, die „Gastronomie“, die „Gebäudebetreuung bzw. den Garten- und Landschaftsbau“, das „Gesundheitswesen“ sowie die „Heime“. Aus dieser Gruppe sticht nochmals die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften hervor, die jeweils mehr als ein Fünftel aller Übergänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung verzeichnet. Bei der Gruppe „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser ergibt sich ein ähnliches Muster, wobei die drei Wirtschaftszweige „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“, der „Einzelhandel“ und die „Gebäudebetreuung bzw. der Garten- und Landschaftsbau“ bereits 41 Prozent der Übergänge ausmachen.

¹² Die aufgeführten Kategorien entsprechen der 2-Steller-Ebene der Klassifikation der Wirtschaftszweige des Jahres 2008.

Tabelle 7: Übergänge des Jahres 2015 in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Niedersachsen

Wirtschaftszweige	Alle Arbeitslosen			Alle Langzeitarbeitslosen			"Arbeitsmarktferne" Langzeitarbeitslose*		
	Rang	abs.	%	Rang	abs.	%	Rang	abs.	%
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	1.	31.580	21,9	1.	2.290	22,9	1.	390	18,6
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2.	11.460	7,9	2.	970	9,7	3.	220	10,4
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	3.	8.770	6,1	7.	320	3,2	9.	60	2,6
Gastronomie	4.	6.740	4,7	4.	600	6,0	4.	140	6,8
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	5.	6.650	4,6	3.	760	7,7	2.	250	12,0
Gesundheitswesen	6.	5.880	4,1	8.	280	2,8			
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	7.	5.370	3,7	5.	400	4,0	5.	100	4,7
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeuge)	8.	4.440	3,1						
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	9.	4.000	2,8				7.	80	3,5
Erziehung und Unterricht	10.	3.920	2,7	9.	270	2,7	9.	60	2,6
Sozialwesen (ohne Heime)				6.	390	3,9	6.	100	4,5
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen				10.	270	2,7	8.	60	3,0
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen u. Privatpersonen a. n. g.							10.	50	2,3

* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Absolute Werte auf 10 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Wie in Tabelle 6 bereits dargestellt, dominiert die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Da aber zumindest bei den Abgängen aus Langzeitarbeitslosigkeit auch geringfügige sowie geförderte Beschäftigung eine gewisse Rolle spielen, wird im Folgenden auch die Verteilung der Wirtschaftszweige bei diesen Beschäftigungsarten untersucht.

Tabelle 8 zeigt, dass bei der Aufnahme von geringfügiger Beschäftigung – sowohl für die Übergänge aus Arbeitslosigkeit als auch aus Langzeitarbeitslosigkeit – drei Wirtschaftszweige dominieren: Neben dem „Einzelhandel“, der bereits bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen stark vertreten war, handelt es sich dabei um die „Gastronomie“, deren Anteil im Vergleich ansteigt, und die Branche „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“, die für die Gruppe der Langzeitarbeitslosen und insbesondere für die „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen eine überdurchschnittliche Bedeutung hat. Einen deutlichen Rückgang gibt es hingegen beim Wirtschaftszweig „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“, der lediglich noch 4 Prozent der Übergänge verzeichnen kann.

Tabelle 8: Übergänge des Jahres 2015 in geringfügige Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Niedersachsen

Wirtschaftszweige	Alle Arbeitslosen			Alle Langzeitarbeitslosen			"Arbeitsmarktferne" Langzeitarbeitslose*		
	Rang	abs.	%	Rang	abs.	%	Rang	abs.	%
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.	650	14,8	2.	70	10,8	3.	>10	8,4
Gastronomie	2.	590	13,5	3.	60	8,8	2.	20	9,6
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	3.	430	9,8	1.	80	11,5	1.	30	17,4
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	4.	200	4,5	4.	40	5,7	4.	>10	7,8
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	5.	190	4,2	9.	20	3,0	10.	<10	2,4
Gesundheitswesen	6.	170	3,8						
Beherbergung	7.	140	3,1	8.	20	3,1			
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	8.	130	2,9	7.	20	3,6	9.	<10	3,0
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	8.	130	2,9	10.	20	2,8			
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	8.	130	2,9						
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	9.	122	2,8	8.	20	3,1			
Sozialwesen (ohne Heime)	10.	117	2,7	5.	30	4,5	7.	<10	4,2
Private Haushalte mit Hauspersonal				4.	40	5,7	8.	<10	3,6
Post-, Kurier- und Expressdienste				6.	30	4,0	5.	<10	5,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung							9.	<10	3,0
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten				10.	20	2,8	6.	<10	4,8
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung							9.	<10	3,0
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)							10.	<10	2,4

* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Absolute Werte auf 10 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Die Übergänge in geförderte Beschäftigung werden in Tabelle 9 dargestellt. Sowohl bei den Abgängen aus Arbeitslosigkeit als auch aus Langzeitarbeitslosigkeit weist die Verteilung der Wirtschaftszweige eine gewisse Ähnlichkeit mit den Übergängen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf. Allerdings ändert sich die Reihenfolge: Nach dem „Einzelhandel“ und den „Vorbereitenden Baustellenarbeiten“ wird die „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ auf Platz drei verwiesen. Verglichen mit der Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung liegt der Anteil der Übergänge in Zeitarbeit damit deutlich niedriger.

Dafür sind die Anteile verschiedener schwächer vertretener Wirtschaftszweige etwas höher, z. B. der „Großhandel“ und die „Heime“.

Tabelle 9: Übergänge des Jahres 2015 in geförderte Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Niedersachsen

Wirtschaftszweige	Alle Arbeitslosen			Alle Langzeit-arbeitslosen			"Arbeitsmarktferne" Langzeitarbeitslose*		
	Rang	abs.	%	Rang	abs.	%	Rang	abs.	%
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.	580	8,8	1.	110	11,1	1.	30	11,7
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	2.	540	8,3	3.	70	6,5	2.	20	8,3
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	3.	530	8,1	2.	90	8,4	6.	>10	4,9
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	4.	350	5,3	6.	50	5,0	7.	>10	4,6
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	5.	290	4,4	4.	60	6,0	5.	>10	5,3
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	6.	270	4,1	8.	40	3,9	8.	>10	4,6
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	7.	260	4,0	5.	50	5,2	3.	20	7,2
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	8.	260	4,0				9.	<10	3,4
Gesundheitswesen	9.	250	3,8	9.	40	3,6			
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	10.	190	2,9						
Gastronomie				7.	50	4,6	4.	20	5,7
Sozialwesen (ohne Heime)				10.	40	3,5	10.	<10	2,7
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten							10.	<10	2,7

* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Absolute Werte auf 10 gerundet.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

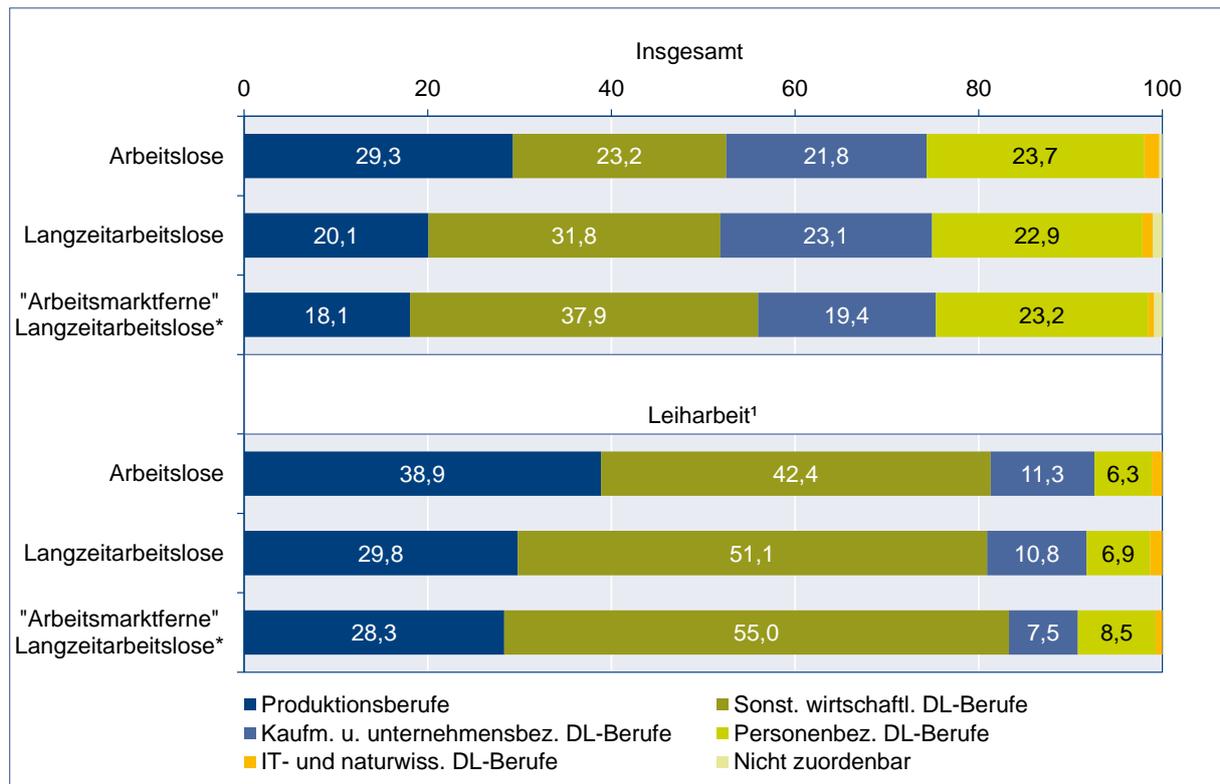
Aufgrund der Größenordnung und den Besonderheiten der Branche Zeitarbeit werden die Übergänge in einem weiteren Schritt nach Berufssektoren (siehe Tabelle A 4) analysiert. Dabei wird zwischen den Übergängen insgesamt und den Übergängen in Zeitarbeit differenziert. Auch wenn die Zeitarbeit zum Dienstleistungsbereich gezählt wird, können die dort beschäftigten Personen in Betrieben des „Verarbeitenden Gewerbes“ arbeiten und eine Tätigkeit im Fertigungsbereich ausüben. Denn der Großteil dieser Personen ist nicht in einem Verleihunternehmen und damit im Bereich der Zeitarbeit tätig, sondern ist bei einem solchen zwar angestellt, aber de facto in einem Entleihunternehmen tätig, welches Leiharbeitskräfte gegen Entgelt beim Verleihunternehmen entleiht.¹³ Da die Entleihunternehmen nicht zwangsläufig

¹³ Die Begriffe „Zeitarbeit“, „Leiharbeit“ und „Arbeitnehmerüberlassung“ werden in dieser Studie synonym verwendet.

dem Dienstleistungsbereich zuzuordnen sind ist zunächst unklar, welchem Wirtschaftsbereich die Übergänge in die Zeitarbeit tatsächlich zuzuordnen sind. Dieses Problem wird in Abbildung 8 aufgegriffen: Für alle Übergänge in Beschäftigung und für Übergänge in Zeitarbeit wird die Verteilung nach den verschiedenen Berufssektoren¹⁴ dargestellt. Dabei zeigt sich, dass große Anteile der Leiharbeitnehmer Produktionsberufe ausüben. Das trifft auf 39 Prozent aller in Beschäftigung übergegangenen Arbeitslosen im Jahr 2015, auf 30 Prozent der Langzeitarbeitslosen und auf 28 Prozent der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen zu. Bei der Verteilung der Übergänge nach Berufssektoren sind Produktionstätigkeiten bei der Zeitarbeit deutlich überrepräsentiert, denn bei allen Übergängen entfallen nur 29 Prozent der Übergänge (10 Prozentpunkte weniger) auf diese. Bei den Übergängen insgesamt findet sich für die Gruppe der Arbeitslosen eine relativ gleichmäßige Verteilung auf vier Berufssektoren. Diese findet sich – wenn auch mit einem größeren Gewicht der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufe (siehe Tabelle A 4) – auch bei den Langzeitarbeitslosen und den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen. Bei den Übergängen in Zeitarbeit zeigt sich ein anderes Bild: Die meisten Übergänge finden in die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufe statt, bei den Langzeitarbeitslosen sogar mehr als jeder Zweite, vier von fünf Übergängen aus Leiharbeit konzentrieren sich somit auf zwei Berufssektoren.

¹⁴ Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik 2015.

Abbildung 8: Übergänge in Beschäftigung nach Berufssectoren – insgesamt und in Leiharbeit in Niedersachsen 2015 in Prozent



* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

¹ Übergänge in Betriebe, die in der Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 den Gruppen „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ (782) und „Sonstige Überlassung von Arbeitskräften“ (783) zugeordnet waren.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

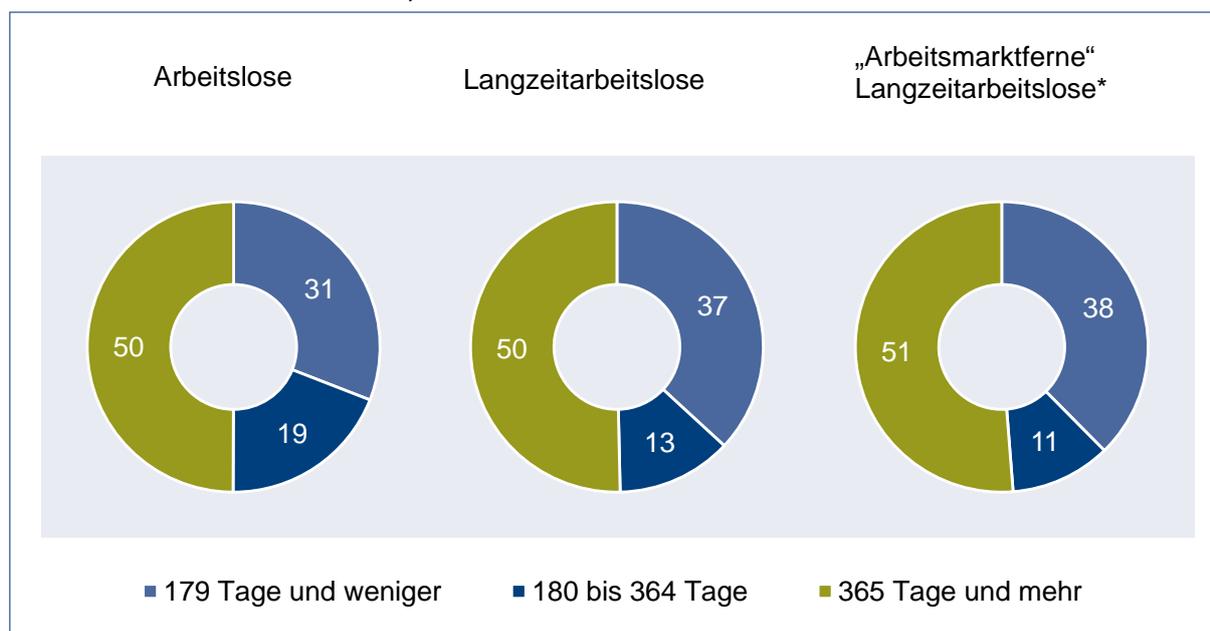
5.4 Dauer der Beschäftigung und Erwerbssituation

Neben der Aufnahme einer Beschäftigung nach Arbeitslosigkeit interessiert auch deren Nachhaltigkeit. Begründet sie eine langfristige Teilnahme am Erwerbsleben oder ist sie eher kurzfristig und die Personen werden schnell wieder arbeitslos? Um diese Frage beantworten zu können, werden die Erwerbsverläufe von Personen nach dem Übergang in Beschäftigung ausgewertet. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit kann dies nicht wie bisher für die Abgangskohorte des Jahres 2015 vorgenommen werden. Stattdessen werden Informationen zu Personen genutzt, die im Jahr 2013 einen Übergang in Beschäftigung realisieren konnten. Auf diese Weise steht ein hinreichend langer Beobachtungszeitraum nach einem Übergang in Beschäftigung zur Verfügung.

Zunächst wird die Dauer der ersten Beschäftigungsphase, die sich an das Ende einer Arbeitslosigkeit bzw. Langzeitarbeitslosigkeit anschließt, betrachtet. Hierbei wird nicht nur die Dauer der ersten Beschäftigung berücksichtigt, sondern die gesamte Zeit, die eine Person nach dem

Ende der Arbeitslosigkeit ununterbrochen beschäftigt ist.¹⁵ Abbildung 9 zeigt die Verteilung der Beschäftigungsdauer für jede der drei bisher betrachteten Gruppen. Im Falle aller Arbeitslosen zeigt sich, dass in der Hälfte aller Fälle Übergänge in Beschäftigung die Beschäftigungsverhältnisse mindestens ein Jahr andauern. Mittlere Dauern von sechs bis zwölf Monaten ergeben sich für knapp 20 Prozent aller Übergänge, während knapp ein Drittel lediglich kurze durchgehende Beschäftigungsverhältnisse von bis zu sechs Monaten realisieren kann. Bei den Langzeitarbeitslosen und insbesondere bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen haben die kurzen Beschäftigungsverhältnisse ein größeres Gewicht, Beschäftigungsverhältnisse mit mittlerer Dauer kommen deutlich seltener vor.

Abbildung 9: Dauer der Beschäftigung nach Übergang aus Arbeits- und Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2013, Anteile in Prozent



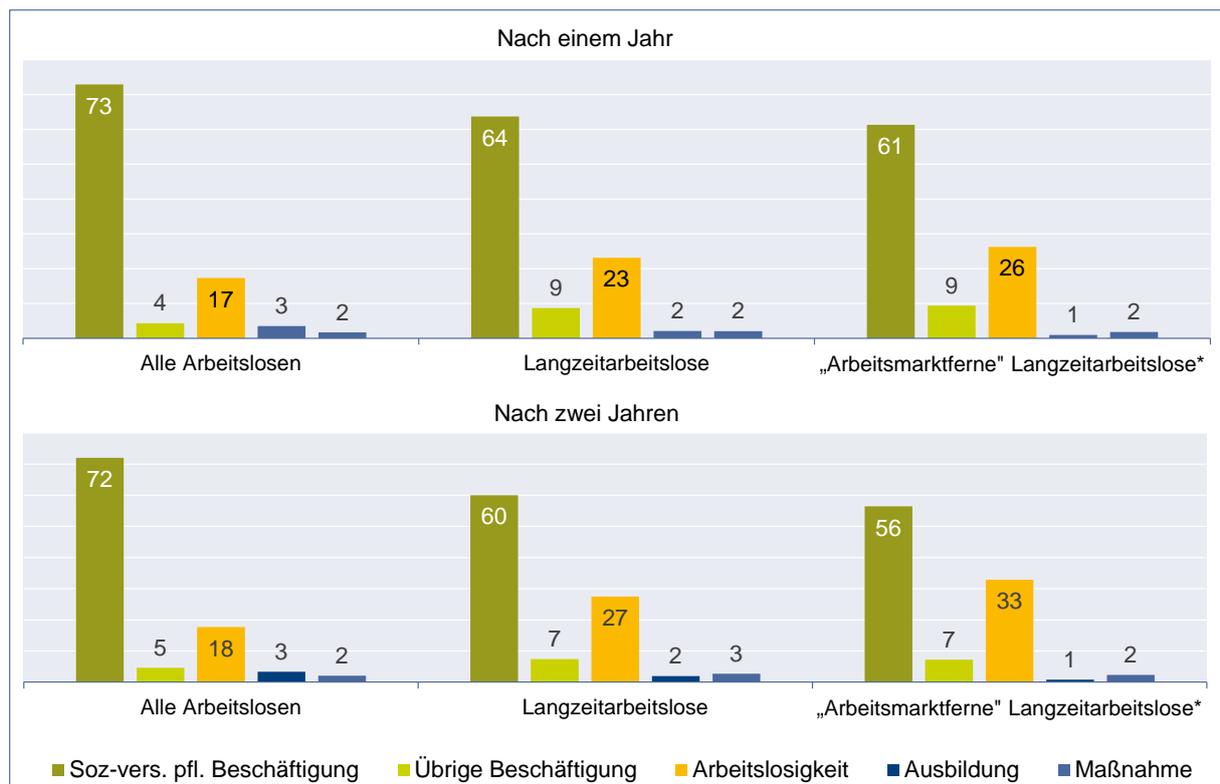
* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Wie Abbildung 9 verdeutlicht, schließen sich an Übergänge in Beschäftigung nicht immer längerfristige Beschäftigungsverhältnisse an. Um den weiteren Erwerbsverlauf besser untersuchen zu können, bezieht sich die folgende Analyse nicht nur auf die Beschäftigungsdauer direkt nach dem Übergang, sondern betrachtet den gesamten Zeitraum von ein bzw. zwei Jahren ab dem Übergang in Beschäftigung: Sind diese Personen weiterhin beschäftigt? Sind sie arbeitslos, in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik oder stehen sie dem Arbeitsmarkt (zumindest vorübergehend) nicht zur Verfügung?

¹⁵ Wenn eine Person den Arbeitgeber wechselt und weiterhin beschäftigt bleibt, dann zählt dies nicht als Unterbrechung bei der Berechnung der Dauer der Beschäftigung. Arbeitslosigkeit, Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, der Wechsel in eine andere Beschäftigungsform oder eine Lücke von mehr als sieben Tagen zwischen zwei Beschäftigungsverhältnissen führen hingegen zu einer Unterbrechung.

Abbildung 10: Erwerbssituation nach einem bzw. zwei Jahren nach Übergang in Beschäftigung im Jahr 2013 in Prozent



* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Abbildung 10 zeigt für alle drei Personengruppen der Abgangskohorte 2013 wie sich ihre Erwerbssituation ein bzw. zwei Jahre nach Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung entwickelt hat. Dabei spielen für den weiteren Erwerbsverlauf die übrige Beschäftigung¹⁶, Ausbildung und Maßnahmenteilnahme nur eine untergeordnete Rolle. Für alle Arbeitslosen lässt sich beobachten, dass sowohl nach einem als auch nach zwei Jahren der überwiegende Teil (noch rund drei von vier) sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist, knapp jeder fünfte ist erneut arbeitslos.

Im Vergleich zu den Arbeitslosen insgesamt haben die Langzeitarbeitslosen und die „Arbeitsmarktfernen“ eine geringere Wahrscheinlichkeit ein und zwei Jahre nach dem Ende der Arbeitslosigkeit beschäftigt zu sein: Dabei zeigt sich für die Gruppe der Langzeitarbeitslosen und der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen ein ähnliches Bild, allerdings ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um rund 10 Prozentpunkte geringer (sechs von zehn) und der Anteil der Personen in Arbeitslosigkeit höher. Auch lässt sich für diese beiden Personengruppen feststellen, dass sich die Erwerbssituation nach zwei Jahren insgesamt etwas ungünstiger darstellt als für alle Arbeitslosen: Während bei allen Arbeitslosen die Anteile in Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit auch nach zwei Jahren nahezu unverändert sind, sinkt

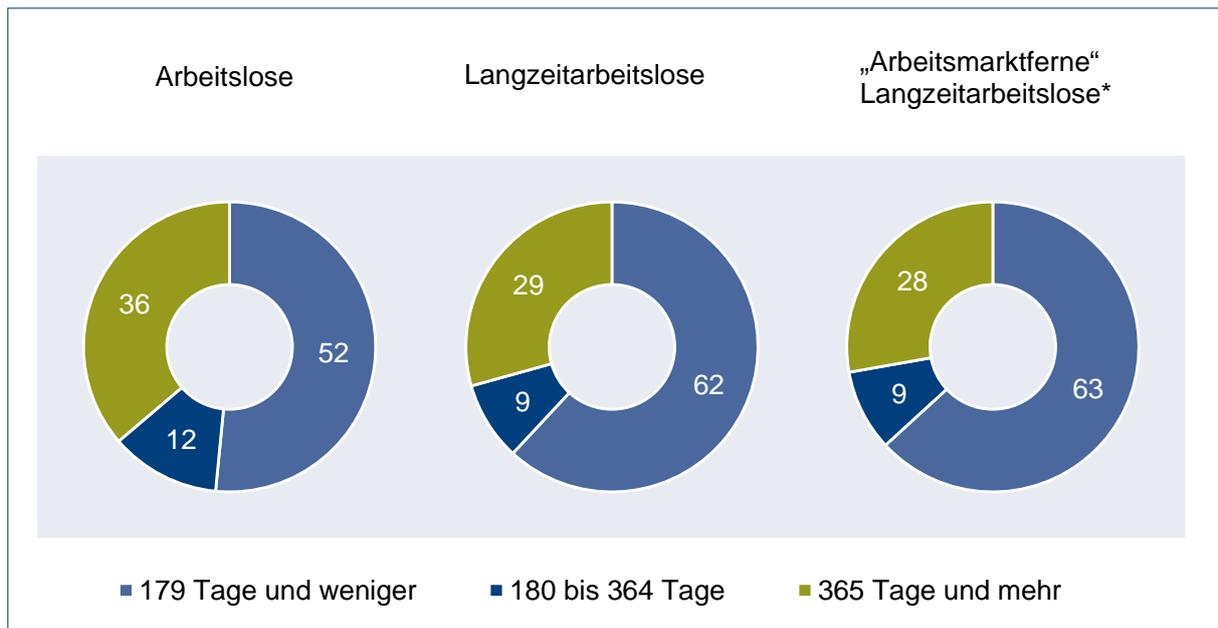
¹⁶ Hierbei handelt es sich um die Zusammenfassung von geringfügiger Beschäftigung, sonstiger Beschäftigung, geförderter Beschäftigung und geförderter Selbständigkeit.

der Anteil der Personen in Beschäftigung um 4 bzw. 5 Prozentpunkte, der Anteil der Arbeitslosen steigt entsprechend an. Einen weiteren Unterschied stellt der höhere Anteil der Personen in übriger Beschäftigung dar. Hier hat für die Gruppe der Langzeitarbeitslosen bzw. „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen die geringfügige Beschäftigung eine deutlich höhere Relevanz als für alle Arbeitslosen.

Die hier dargestellten Ergebnisse decken sich mit den Befunden von Jaenichen/Rothe (2014), die die Übergänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Westdeutschland für den Zeitraum 1998 bis 2010 untersuchen. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass die Beschäftigungsverhältnisse von zuvor arbeitslosen Personen im Vergleich zum Durchschnitt aller neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse deutlich kürzer sind und dass es einen negativen Zusammenhang zwischen der Dauer der vorangegangenen Arbeitslosigkeit und der folgenden Beschäftigungsdauer gibt. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass Abbildung 9 und Abbildung 10 keinen hinreichenden Nachweis für einen kausalen Zusammenhang zwischen der Dauer einer Beschäftigung und der Dauer der vorangehenden Arbeitslosigkeit darstellen.

Aufgrund des relativ hohen Anteils, den der Bereich „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ bei den Übergängen aus Arbeitslosigkeit in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat (vgl. Tabelle 7) stellt sich die Frage, ob es für diese Branche Besonderheiten in Bezug auf die anschließende Beschäftigungsdauer gibt. Denn bei einem Anteil von gut einem Fünftel aller Übergänge aus Arbeitslosigkeit in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat dieser Wirtschaftszweig lediglich einen Anteil von 3,0 Prozent an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Deshalb stellt sich die Frage, wie dauerhaft Wiedereinstiege in die Erwerbstätigkeit mittels Zeitarbeit sind (vgl. Lehmer/Ziegler 2010). Ergebnisse der Untersuchung von Jaenichen/Rothe (2014) zeigen, dass das Risiko der Beendigung eines Beschäftigungsverhältnisses nach einem Übergang in Beschäftigung im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung um ein Vielfaches höher ist als in anderen Wirtschaftszweigen. So zeigen auch die vorliegenden Auswertungen in Abbildung 11, dass die Dauer des ersten Beschäftigungsverhältnisses im Bereich der Leiharbeit im Vergleich zum Durchschnitt aller Übergänge deutlich kürzer ist. Während im Durchschnitt die Hälfte aller Arbeitslosen, Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen, die einen Übergang erreichen, mindestens ein Jahr beschäftigt bleiben, sind die Vergleichswerte für Übergänge in die Leiharbeit mit 36 Prozent, 29 Prozent und 28 Prozent wesentlich niedriger. Dem entspricht, dass die Anteile von Übergängen, die weniger als ein halbes Jahr andauern, im Rahmen der Leiharbeit deutlich höher sind. Im direkten Vergleich zu allen Übergängen: 52 Prozent zu 31 Prozent bei allen Arbeitslosen, 62 Prozent zu 37 Prozent bei den Langzeitarbeitslosen und 63 Prozent zu 38 Prozent bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen. Die Dauer der ersten Beschäftigung ist also bei Übergängen in die Leiharbeit deutlich kürzer als bei den Übergängen insgesamt.

Abbildung 11: Dauer der Beschäftigung nach Übergang aus Arbeits- und Langzeitarbeitslosigkeit in Leiharbeit im Jahr 2013, Anteile in Prozent



* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

6 Fazit

Der Abbau und die Vermeidung der Entstehung von Langzeitarbeitslosigkeit gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Arbeitsmarktpolitik. Seit Jahren stagniert der Anteil der Langzeitarbeitslosen in Niedersachsen bei mehr als einem Drittel, gleichzeitig zeigt sich eine Verfestigung und Verschlechterung der Strukturen. Trotz guter Situation auf dem Arbeitsmarkt haben die Langzeitarbeitslosen deutlich mehr Probleme wieder eine Beschäftigung aufzunehmen. Dabei erweisen sich das Alter und fehlende berufliche Qualifikation als die „Risikofaktoren“ für den Übergang in Langzeitarbeitslosigkeit.

Dieser Bericht befasst sich mit dem Thema der Langzeitarbeitslosigkeit in Niedersachsen. Dabei wird zusätzlich zur statistischen Kategorie der Langzeitarbeitslosen, also aller Arbeitslosen, deren Arbeitslosigkeit länger als ein Jahr andauert, eine Kategorie „arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose eingeführt. Dieser Kategorie werden nur Personen zugerechnet, die in den vergangenen drei Jahren mindestens 30 Monate arbeitslos und höchstens einen Monat in Beschäftigung waren. Berechnungen auf Grundlage der IEB zeigen, dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen zum 31.12.2015 in Niedersachsen bei knapp 38 Prozent lag. Zum gleichen Zeitpunkt gehörte gut die Hälfte aller Langzeitarbeitslosen zur Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen.

Ein Blick auf soziodemographische Strukturmerkmale zeigt deutliche Unterschiede zwischen den drei Gruppen von Arbeitslosen. Insbesondere das Alter und fehlende Qualifikation sind Risikofaktoren für Langzeitarbeitslosigkeit: Der Anteil Älterer (50 Jahre und älter) unter den Langzeitarbeitslosen sowie den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen liegt deutlich höher

als unter allen Arbeitslosen. Darüber hinaus gibt es insbesondere im Hinblick auf die Qualifikation deutliche Unterschiede: Unter den Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen verfügen mehr als die Hälfte über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Neben der Dauer der Arbeitslosigkeit dürften auch die oben genannten Merkmale einen Einfluss darauf ausüben, dass die Langzeitarbeitslosen eine geringere Wahrscheinlichkeit aufweisen, die Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung zu beenden.

Die Analyse der Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung zeigt weitere charakteristische Differenzen zwischen den Vergleichsgruppen: Bei den Langzeitarbeitslosen finden verglichen mit der Höhe des Vorjahresbestandes deutlich weniger Übergänge in Beschäftigung statt als bei den Arbeitslosen insgesamt. Betrachtet man die Übergänge in Beschäftigung nach soziodemographischen Strukturmerkmalen, reproduziert sich ein Muster, das sich – invers – bereits beim Vergleich von Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen gezeigt hat: Ältere, Schwerbehinderte, Ausländer und Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind bei den Übergängen z. T. deutlich unterrepräsentiert. Die Wahrscheinlichkeit, dass Träger dieser Merkmale arbeitslos oder langzeitarbeitslos werden, ist relativ hoch, ihre Abgangswahrscheinlichkeit vergleichsweise gering. Dies gilt besonders, wenn diese Strukturmerkmale, die bisweilen auch „Vermittlungshemmnisse“ genannt werden, kumuliert auftreten (Achatz/Trappmann 2011).

In jeder der drei Gruppen führen Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung mehrheitlich in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Dabei sind diese Anteile bei den Langzeitarbeitslosen und den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen etwas niedriger als bei den Arbeitslosen insgesamt und dafür die Anteile von Übergängen in geringfügige und geförderte Beschäftigung etwas höher. Mit Blick auf die Qualität der aufgenommenen Beschäftigung ist jedoch auffällig, dass unabhängig von der Dauer der vorangegangenen Arbeitslosigkeit rund jeder fünfte Übergang von Arbeitslosigkeit in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in die Zeitarbeit führt. Da der Strukturanteil der Zeitarbeit insgesamt nur 3 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse umfasst, hat diese Branche für die Aufnahme einer Beschäftigung besonders für ehemalige Arbeitslose und Langzeitarbeitslose eine besondere Bedeutung. Den überproportionalen Beschäftigungschancen stehen bei der Zeitarbeit jedoch deutlich kürzere Beschäftigungsdauern gegenüber: Deutlich mehr als die Hälfte der Beschäftigungsverhältnisse dauert weniger als ein halbes Jahr.

Dabei ist die Dauer der aufgenommenen Beschäftigung ein zentraler Indikator für die Frage, ob die Arbeitslosigkeit nur kurzfristig unterbrochen wird und die Beschäftigung nur eine kurze Episode im Rahmen dominanter Arbeitslosigkeit bleibt oder ob ein dauerhafter Übergang in Beschäftigung gelingt. Im Falle aller Arbeitslosen zeigt sich, dass in der Hälfte aller Fälle Übergänge in Beschäftigung zu längerfristigen Verhältnissen von mindestens einem Jahr führen. Mittlere Dauern von sechs bis zwölf Monaten ergeben sich für knapp 20 Prozent aller Übergänge, während knapp ein Drittel lediglich kurze durchgehende Beschäftigungsverhältnisse von bis zu sechs Monaten realisieren kann. Bei den Langzeitarbeitslosen und insbesondere bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen haben die kurzen Beschäftigungsverhältnisse ein größeres Gewicht, Beschäftigungsverhältnisse mit mittlerer Dauer kommen deutlich seltener vor.

Da sich an Übergänge in Beschäftigung nicht immer längerfristige Beschäftigungsverhältnisse anschließen wurde die Erwerbssituation ein bzw. zwei Jahre nach dem Ende der Arbeitslosigkeit betrachtet. Für alle Arbeitslosen lässt sich beobachten, dass sowohl nach einem als auch nach zwei Jahren der überwiegende Teil weiterhin sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Im Vergleich hierzu haben die Langzeitarbeitslosen und die „Arbeitsmarktfernen“ eine geringere Wahrscheinlichkeit ein und zwei Jahre nach dem Ende der Arbeitslosigkeit beschäftigt zu sein. Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse könnte gerade im Hinblick auf den Personenkreis der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen auch die Einrichtung eines sozialen Arbeitsmarktes eine sinnvolle Maßnahme darstellen (Walwei 2017).

Literatur

Achatz, Juliane; Trappmann, Mark (2011): Arbeitsmarktvermittelte Abgänge aus der Grundversicherung. Der Einfluss von personen- und haushaltsgebundenen Barrieren. (IAB-Discussion Paper, 02/2011), Nürnberg.

Antoni, Manfred; Ganzer, Andreas; vom Berge, Philipp (2016): Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB) 1975–2014. FDZ-Datenreport, 04/2016, Nürnberg.

Bogai, Dieter; Buch, Tanja; Seibert, Holger (2014): Arbeitsmarktchancen von Geringqualifizierten: Kaum eine Region bietet genügend einfache Jobs. IAB-Kurzbericht, 11/2014, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit, Grundlagen (2017): Qualitätsbericht – Statistik der Arbeitslosen, Arbeitssuchenden und gemeldeten erwerbsfähigen Personen, Nürnberg, November 2017.

Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (2017): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt - Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2016, Nürnberg, April 2017.

Bundesagentur für Arbeit, Statistik (2015): Berufssektoren und Berufssegmente auf Grundlage der KldB 2010. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit, Statistik (2012): Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit – Dauern in der integrierten Arbeitslosenstatistik, Nürnberg.

Jaenichen, Ursula; Rothe, Thomas (2014): Hartz sei Dank? Stabilität und Entlohnung neuer Jobs nach Arbeitslosigkeit. In: WSI-Mitteilungen, Jg. 67, H. 3, S. 227–235.

Koch, Susanne; Kupka, Peter (2012): Öffentlich geförderte Beschäftigung. Integration und Teilhabe für Langzeitarbeitslose. WISO Diskurs, Bonn.

Konle-Seidl, Regina (2016): Integration arbeitsmarktferner Personen im Ländervergleich: Kein Patentrezept in Sicht. (IAB-Kurzbericht, 01/2016), Nürnberg.

Lehmer, Florian; Ziegler, Kerstin (2010): Brückenfunktion der Leiharbeit: Zumindest ein schmaler Steg. IAB-Kurzbericht 13/2010, Nürnberg.

Matthes, Britta; Meinken, Holger; Neuhauser, Petra (2015): Berufssektoren und Berufssegmente auf Grundlage der KldB 2010. Methodenbericht der Statistik der BA, Nürnberg. [<http://doku.iab.de/externe/2015/k150424301.pdf>]

Moertel, Julia; Rebien, Martina (2013): Personalauswahl: Wie Langzeitarbeitslose bei den Betrieben ankommen. IAB-Kurzbericht, 09/2013, Nürnberg, 7 S.

Obermeier, Tim; Sell, Stefan; Tiedemann, Birte (2014): Es werden mehr. Aktualisierte Abschätzung der Zielgruppe für eine öffentlich geförderte Beschäftigung aus der sich verfestigenden Langzeitarbeitslosigkeit. Remagener Beiträge zur Sozialpolitik 15-2014.

Rebien, Martina (2016): Langzeitarbeitslose aus Sicht der Betriebe: Fit genug für den Arbeitsmarkt? In: IAB-Forum, Nr. 1, S. 18–25.

Walwei, Ulrich (2017): Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit: Der Weg ist steinig und schwer. In: Wirtschaftsdienst, Jg. 97, H. 9, S. 621–628.

Walwei, Ulrich (2015): Arbeitsmarkt 2015: Bestandsaufnahme und Handlungserfordernisse. In: Gesundheits- und Sozialpolitik, Jg. 69, H. 1, S. 7–14.

Anhang

Tabelle A 1: Anteile Arbeitsloser nach der Dauer der Arbeitslosigkeit auf Kreisebene in Niedersachsen 2016 in Prozent

Kreise	Langzeit- arbeitslose	2 Jahre und länger	3 Jahre und länger
Westdeutschland	36,7	20,8	13,5
Niedersachsen	37,0	21,1	13,7
Braunschweig, Stadt	37,7	22,0	14,6
Salzgitter, Stadt	35,9	19,5	12,7
Wolfsburg, Stadt	30,8	14,8	8,6
Gifhorn	35,0	20,2	13,0
Göttingen	38,3	21,9	14,5
Goslar	37,0	21,6	13,8
Helmstedt	45,2	28,6	18,8
Northeim	40,9	24,1	16,2
Osterode am Harz	36,1	22,0	14,9
Peine	27,7	12,1	6,4
Wolfenbüttel	36,5	21,0	14,1
Region Hannover	41,7	24,8	16,2
Diepholz	30,7	15,3	8,8
Hamelnd-Pyrmont	39,1	23,4	16,3
Hildesheim	42,0	26,2	17,8
Holzminden	40,9	25,1	16,7
Nienburg (Weser)	33,7	19,6	12,2
Schaumburg	36,3	19,7	11,9
Celle	38,2	22,9	15,1
Cuxhaven	39,8	23,7	15,6
Harburg	31,6	17,7	12,0
Lüchow-Dannenberg	41,7	25,6	17,2
Lüneburg	30,5	15,7	9,5
Osterholz	27,5	13,6	8,5
Rotenburg (Wümme)	38,1	20,7	13,5
Heidekreis	36,5	19,0	12,7
Stade	38,8	22,8	14,9
Uelzen	34,4	18,7	11,3
Verden	38,8	23,6	17,0
Delmenhorst, Stadt	43,7	26,1	17,4
Emden, Stadt	35,9	19,1	11,3
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	40,6	24,5	15,9
Osnabrück, Stadt	38,2	21,6	13,7
Wilhelmshaven, Stadt	42,8	25,4	16,6
Ammerland	26,3	13,2	7,4
Aurich	38,3	23,0	15,9
Cloppenburg	34,5	20,5	12,8
Emsland	19,2	7,8	4,0
Friesland	31,3	15,7	9,5
Grafschaft Bentheim	33,8	17,8	12,1
Leer	32,1	16,2	9,3
Oldenburg	32,3	17,9	12,0
Osnabrück	31,9	16,2	9,3
Vechta	25,0	12,4	7,0
Wesermarsch	42,4	25,4	17,2
Wittmund	28,4	13,9	7,0

Daten: Jahreshdurchschnittswerte.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote auf Kreisebene in Niedersachsen 2016

Kreise	Alle Arbeitslose	Langzeit-Arbeitslose	2 Jahre und länger	3 Jahre und länger
Westdeutschland	5,6	2,0	1,2	0,8
Niedersachsen	6,0	2,2	1,3	0,8
Braunschweig, Stadt	6,1	2,3	1,3	0,9
Salzgitter, Stadt	10,5	3,8	2,0	1,3
Wolfsburg, Stadt	5,0	1,5	0,7	0,4
Gifhorn	4,7	1,6	0,9	0,6
Göttingen	6,0	2,3	1,3	0,9
Goslar	7,6	2,8	1,6	1,1
Helmstedt	6,8	3,1	1,9	1,3
Northeim	6,2	2,5	1,5	1,0
Osterode am Harz	6,4	2,3	1,4	0,9
Peine	5,6	1,5	0,7	0,4
Wolfenbüttel	5,5	2,0	1,2	0,8
Region Hannover	7,5	3,1	1,9	1,2
Diepholz	4,3	1,3	0,7	0,4
Hameln-Pyrmont	7,1	2,8	1,7	1,2
Hildesheim	6,6	2,8	1,7	1,2
Holz Minden	7,2	2,9	1,8	1,2
Nienburg (Weser)	5,5	1,9	1,1	0,7
Schaumburg	6,3	2,3	1,2	0,8
Celle	7,2	2,7	1,6	1,1
Cuxhaven	5,8	2,3	1,4	0,9
Harburg	4,3	1,3	0,8	0,5
Lüchow-Dannenberg	8,0	3,3	2,1	1,4
Lüneburg	5,8	1,8	0,9	0,6
Osterholz	3,8	1,1	0,5	0,3
Rotenburg (Wümme)	4,4	1,7	0,9	0,6
Heidekreis	6,1	2,2	1,2	0,8
Stade	5,8	2,2	1,3	0,9
Uelzen	6,1	2,1	1,1	0,7
Verden	5,1	2,0	1,2	0,9
Delmenhorst, Stadt	10,6	4,6	2,8	1,8
Emden, Stadt	8,7	3,1	1,7	1,0
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	7,5	3,0	1,8	1,2
Osnabrück, Stadt	7,9	3,0	1,7	1,1
Wilhelmshaven, Stadt	11,9	5,1	3,0	2,0
Ammerland	4,3	1,1	0,6	0,3
Aurich	7,2	2,8	1,7	1,1
Cloppenburg	5,2	1,8	1,1	0,7
Emsland	3,2	0,6	0,3	0,1
Friesland	5,2	1,6	0,8	0,5
Grafschaft Bentheim	3,9	1,3	0,7	0,5
Leer	6,1	2,0	1,0	0,6
Oldenburg	4,1	1,3	0,7	0,5
Osnabrück	3,7	1,2	0,6	0,3
Vechta	4,2	1,0	0,5	0,3
Wesermarsch	7,1	3,0	1,8	1,2
Wittmund	6,6	1,9	0,9	0,5

Daten: Jahresdurchschnittswerte, Anteile an allen zivilen Erwerbspersonen in Prozent.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Anteile „Arbeitsmarktferner“* und Ältere an allen Langzeitarbeitslosen auf Kreisebene in Niedersachsen zum 31.12.2015

Kreis	„Arbeitsmarktferne“*		Ältere >= 50	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Niedersachsen	40.730	47,4	40.010	44,7
Braunschweig, Stadt	1.570	49,0	1.570	47,5
Salzgitter, Stadt	850	46,6	830	42,9
Wolfsburg, Stadt	390	39,0	450	42,5
Gifhorn	730	49,8	700	46,4
Göttingen	1.240	51,2	1.160	46,4
Goslar	940	48,8	900	45,6
Helmstedt	790	53,5	640	41,6
Northeim	750	42,0	830	45,5
Osterode am Harz	310	48,6	350	55,1
Peine	290	37,7	400	49,9
Wolfenbüttel	600	47,1	720	54,7
Region Hannover	9.040	49,5	8.020	41,8
Diepholz	550	36,4	720	44,9
Hameln-Pyrmont	950	48,3	870	42,0
Hildesheim	2.150	52,2	1.740	40,8
Holzminden	540	51,7	480	44,3
Nienburg (Weser)	550	45,2	600	47,4
Schaumburg	550	39,1	700	47,4
Celle	1.240	49,9	1.080	41,8
Cuxhaven	1.010	43,7	1.020	42,3
Harburg	840	49,5	980	55,1
Lüchow-Dannenberg	400	53,6	330	42,6
Lüneburg	670	41,1	810	47,8
Osterholz	160	41,7	240	57,0
Rotenburg (Wümme)	570	48,5	540	44,7
Heidekreis	550	49,9	500	43,1
Stade	1.150	50,8	1.060	44,7
Uelzen	400	41,5	470	48,2
Verden	700	57,6	540	42,6
Delmenhorst, Stadt	860	49,1	740	40,3
Emden, Stadt	310	43,8	300	40,8
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	1.400	50,3	1.200	41,4
Osnabrück, Stadt	1.120	44,9	1.010	38,1
Wilhelmshaven, Stadt	880	47,4	820	42,9
Ammerland	210	34,2	320	50,5
Aurich	1.290	56,8	1.260	53,7
Cloppenburg	690	43,6	790	48,2
Emsland	240	26,7	480	52,0
Friesland	300	43,2	370	52,6
Grafschaft Bentheim	300	44,3	260	36,4
Leer	530	40,7	630	46,6
Oldenburg	290	43,2	390	55,1
Osnabrück	710	38,9	1.030	54,0
Vechta	310	38,1	410	46,8
Wesermarsch	690	50,6	590	41,8
Wittmund	140	35,3	230	55,0

* Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Absolute Werte auf 10 gerundet, Anteile in Prozent.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiographien (IEB) V12.01.00, Nürnberg 2016; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Berufssektoren und Berufssegmente auf Grundlage der KldB 2010

Berufssektor (Anzahl = 5)	Berufssegment (Anzahl = 14)	Berufshauptgruppe der KldB 2010 (Anzahl = 37)
S1 Produktions- berufe	S11 Land-, Forst- und Garten- bauberufe	11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe
		12 Gartenbauberufe, Floristik
	S12 Fertigungsberufe	21 Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas und Keramikverarbeitung
		22 Kunststoff- u. Holzherst., -verarbeitung
		23 Papier-, Druckberufe, technische Medien- gestaltung
		24 Metallherzeugung, -bearbeitung, Metallbau
		28 Textil- und Lederberufe
		93 Produktdesign, kunsthandwerkli. Berufe
	S13 Fertigungstechnische Berufe	25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe
		26 Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe
		27 Techn. Entwicklungs-, Konstruktions-, Produktionssteuerungsberufe
	S14 Bau- und Ausbauberufe	31 Bauplanung, Architektur, Vermessungs- berufe
		32 Hoch- und Tiefbauberufe
		33 (Innen-)Ausbauberufe
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe		
S2 Personen- bezogene Dienst- leistungsberufe	S21 Lebensmittel- und Gast-ge- werbeberufe	29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung
		63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe
	S22 Medizinische u. nicht- medizinische Gesundheits- berufe	81 Medizinische Gesundheitsberufe
		82 Nichtmedizinische Gesundheits-, Körper- pflege- u. Wellnessberufe, Medizintechnik
	S23 Soziale und kulturelle Dienstleistungsberufe	83 Erziehung, soz., hauswirtschaftliche Be- rufe, Theologie
		84 Lehrende und ausbildende Berufe
		91 Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschafts- wissenschaftliche Berufe
S3 Kaufmännische und unterneh- mensbezogene Dienstleistungs- berufe	S31 Handelsberufe	61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe
		62 Verkaufsberufe
	S32 Berufe in Unternehmens- führung und -organisation	71 Berufe Unternehmensführung, -organisation
	S33 Unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe	72 Berufe in Finanzdienstleistungen, Rech- nungswesen, Steuerberatung
		73 Berufe in Recht und Verwaltung
S4 IT- und natur- wissenschaftliche Dienstleistungs- berufe	S41 IT- und naturwissenschaftliche Dienstleistungsberufe	92 Werbung, Marketing, kaufmännische, redaktionelle Medienberufe
		41 Mathematik-, Biologie-, Chemie-, Physik- berufe
		42 Geologie-, Geografie-, Umweltschutz- berufe
S5 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungs- berufe	S51 Sicherheitsberufe	43 Informatik- und andere IKT-Berufe
		01 Angehörige der regulären Streitkräfte
	S52 Verkehrs- und Logistik- berufe	53 Schutz-, Sicherheits-, Überwachungs- berufe
		51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)
	S53 Reinigungsberufe	52 Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten
		54 Reinigungsberufe

Quelle: Matthes/Meinken/Neuhauser (2015: 18)

In der Reihe IAB-Regional Niedersachsen-Bremen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2016	Harten, Uwe	Duale (betriebliche) Ausbildung in Niedersachsen und Bremen
01/2016	Wrobel, Martin; Buch, Tanja; Dengler, Katharina	Digitalisierung der Arbeitswelt: Folgen für den Arbeitsmarkt in Niedersachsen und in Bremen
02/2015	Harten, Uwe	Beschäftigung und Erwerbsteilhabe von Arbeitnehmern/-innen in Niedersachsen: Hohe Zahl von Minijobberinnen in westlichen Regionen des Landes
01/2015	Harten, Uwe	Beschäftigung und Erwerbsteilhabe von Arbeitnehmern/-innen in Niedersachsen – Überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum: Konnten Frauen und Männer gleichermaßen partizipieren?
01/2013	Harten, Uwe	Betriebliche Ausbildung und Mobilität von Auszubildenden in Niedersachsen-Bremen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Niedersachsen-Bremen 1/2018

5. März 2018

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/NSB/2018/regional_nsb_0118.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden

Sie unter

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/niedersachsen-bremen.aspx>

ISSN 1861-3586

Rückfragen zum Inhalt an:

Andrea Brück-Klingberg

Telefon 0511.9885 8950

E-Mail Andrea.Brueck-Klingberg@iab.de